

[Article]

Aufzeichnungen von TILESIIUS zu den drei Aufenthalten in Kamtschatka 1804 und 1805

Frieder Sondermann

2. Teil : Zweiter Aufenthalt in der Awatschabucht, Erkundung von Nordsachalin im Sommer 1805, erneute Rückkehr nach Peterpaulshafen vor der Weiterreise nach Macao

Der weitere Aufenthalt im Peter-Paul-Hafen 5. Juni-4. Juli 1805 wird sowohl in einem Manuskript (jetzt in der Staatsbibliothek Berlin im Tilesius-Teilnachlass, Konvolut NL 9) als auch im Mühlhäuser Tagebuch (Stadtarchiv Mühlhausen/Th. Tilesius Sammlung, Sign. : 82/291) beschrieben. Teile von beiden sollen hier wiedergegeben werden, was zu kurzen Überlappungen und Wiederholungen führt. Das Manuskript im Berliner Nachlass (NL Nr. 9) ist anfangs ausführlicher, es wird daher zunächst wiedergegeben (ab Blatt 10v : "Zweiter Aufenthalt im Peter Pauls Haven von Kamtschatka 1805" ; beginnend am 5. Juni 1805 bis nach 30. Juli, 2. u. 23. Aug. sowie zum 3. Aufenthalt). Nicht aufgenommen sind die schriftlichen Informationen zum Kamtschatka- und Sachalin-Aufenthalt der Tilesius Sammlung im Mühlhäuser Stadtarchiv, vermutlich aus der Mappe 82/661, teils weil sie detailliert naturhistorischen Inhalts sind, teils weil sie mir nur in schwer lesbarer Ablichtung vorlagen.

Abbildungen im zweiten Teil

- Abb. 1 Karte von Nordsachalin (aus dem KRUSENSTERN Atlas Tab. LXXIII)
- Abb. 2a "Nationalphysiognomien der chinesischen Tataren auf Sachalin" (KRUS Atlas Tab. LXX-XIII)
- Abb. 2b "Portrait eines tatarischen Chefs in der Pay Nadeshda" auf Sachalin (KRUS Atlas Tab. LXXXII)
- Abb. 3 Meerlerche vor sachaliner Dorfkulisse (KRUS Atlas Tab. LXXXVI)
- Abb. 4 "Ansicht des Landsees auf Segaliens Nordkap d. 9 August 1805." (nach : Stadt-Archiv Mühlhausen Tilesius Slg. 82/661[?])

- Abb. 5 Gewehr der Kamtschadalen (Moskau, Russ. Staatsbibl., Ms.-Abt. Fond 178, M 10693a)
- Abb. 6 Kamtschadale und Aläute (Stadtarchiv Mühlhausen, 82/405 Bl.1 ; vgl. auch KRUS Atlas Tab. XXXI)
- Abb. 7 162×226 cm großes Ölgemälde von F.G. Weitsch : *Nadeshda* in der Awatschabucht, nach Vorlage von Joh.Kasp. Horner (Berlin, Charlottenburger Schloss, SPSG, GK I 4144 ; - vgl. auch KRUS Atlas Tab. XXX)

Hinweis zur Abbildung 7 : Freundlicherweise vermittelte Angelika Neumann von der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin Brandenburg am 14. April 2016 die Information der Generalkustodin, dass dies Bild 1810 auf der Berliner Akademieausstellung als Nr. 19 gezeigt und im Katalog der Ausstellung folgendermaßen beschrieben wurde (Katalog der Berliner Akademieausstellung von 1810 [Ausgabe Börsch, S. 7] : “[Von Rektor und Hofmaler Weitsch...] 19. Das Gegenstück, eine andre Landschaft, der Peter- und Paulshafen in der Awatscha-Bay in Kamtschatka. Dieses Gemälde ist nach der Zeichnung und Beschreibung des Herrn Hofraths und Doktors Horner, aus der Schweiz gebürtig, der mit dem russisch-kaiserlichen Kapitän Herrn von Krusenstern eine Entdeckungsreise um die Welt machte, verfertigt. - Im Hintergrunde genau gegen Norden sieht man einen Gletscher, oder Eisberg von 10700 Franz. Fuß Höhe, vier bis fünf Meilen von dem Standpunkte des Mahlers entfernt. Er wird von den Kamtschadalen Streloschnaia, d.i. Pfeilwerfer, genannt, und ist ein erloschner Vulkan. Der Hafen ist von allen Seiten eingeschlossen und vor dem Nord-West- und Ost-Winde geschützt. Die lange Gebirgskette hat Sand ; die Felsen zur linken bestehen aus Thonschiefer. Das Holz besteht aus Elsen und verkrüppelten Birken. - Das Schiff, welches man vor Anker liegend erblickt, ist eine genaue Abbildung der Nadeshda, worauf Herr von Krusenstern seine Reise glücklich beendigte. - Die Erdzunge, welche den Hafen einschließt, ist mit Fischerhütten besetzt ; jenseits des Bassins sieht man ein Dorf. - Im Vordergrunde befinden sich in der Jolle der Kapitän von Krusenstern, der Doctor Horner als Astronom und der Botaniker Thilesius. Zwei Kamtschadalen schlagen das Ruder und ein Russe steuert. Rechts sieht man zwei Gänse von einer hier einheimischen Art. Nach Cooks dritter Reise giebt es hier zum Erstaunen viel wildes Geflügel. - Die Jahreszeit ist der Sommer, die Tageszeit der Abend.”

In einem 2seitigen Brief aus Berlin vom 3t. May 1809 bittet Weitsch den über Hamburg in seine Heimat heimkehrenden Astronomen Horner um die Anschrift des Leipziger Kupferstechers, an den ein Krusenstern-Portrait gesandt werden soll. Auch eine Zeichnung vom Peter und Pauls-Hafen wird in diesem Zusammenhang kurz erwähnt. (Zentralbibliothek Zürich, Signatur Ms. M 5.127). Alfred Cattani hat in seinem Artikel “Das Portrait des Weltumseglers Adam Johann von Krusenstern 1808 - Ein Gemälde von Friedrich Georg Weitsch als Privatdenkmal” in : *Zentralbibliothek Zürich - Alte und neue Schätze*. Hrsg. von Alfred Cattani, Michael Kotrba und Agnes Rutz. Zürich : Verlag Neue Zürcher Zeitung 1993, S. 114-117 und S. 228-233 darüber geschrieben. Ob Horner oder Tilesius (KRUS Atlas XXX) die Vorlage der Awatscha-Ansicht anfertigte, läßt sich nicht eindeutig entscheiden.

TAGEBUCHTEXT

(Genauere Angaben zur Form der Transkription¹ finden sich im 1. Teil)

[NL Konvolut 9, 10 verso]

Zweiter Aufenthalt im Peter Pauls Haven von Kamtschatka 1805.

Am 5ten Junii 1805 kamen wir zum zweitemale nach *Kamtschatka*, nachdem wir den Winter in *Japan* zugebracht hatten. (und nunmehr haben wir es dem Herrn Gesandten zu verdanken, daß wir auch noch ein drittes mal hieher kommen werden. Es war anfänglich beschloßen, auf der Reise von *Japan* nach *Kamtschatka* etwas länger zu verweilen, theils um nicht gegen das Eis zu rennen theils um das noch nicht von allen Seiten bestimmte *Segalien* oder Land *Jesso* zu bestimmen. Der Anfang war auch wirklich gemacht, so daß ich dem H. v. *Krusenstern* 60 bis 80 geographische {oder Küsten} Ansichten gezeichnet habe, dem Herren Gesandten aber wurde die Zeit lang und da sich besonders auf der Südostseite von *Segalien* unfern der *Bay Patience* etwas Eis zeigte, so wurde beschloßen, für jezt sogleich durch die *Curilen* und nach *Kamtschatka* zu gehen, von da aber bald zurück nach *Segalien*, um diese Untersuchungen und Bestimmungen mit mehrer Muße fortzusezen. Nach Beendigung derselben sollen wir also zum drittenmale in dieses *Canaan* einlauffen, unsere Ladung einnehmen und endlich nach *China* gehen. Jezzo, da ich dieses schreibe, sind wir auf der Reise von den *Curilen* nach *Segalien* begriffen, welche in allen Jahreszeiten sehr neblicht, stürmisch und unangenehm ist. Alle Japanischen Berge, Inselpiks und *Vulcane* von *Matsmai Carafuta* oder *Segalien* selbst, vorzüglich aber die *Curilen* und *Kamtschatka* waren überall noch mit Schnee bedekt; Die ganze *Kamtschadalische* Küste, *Cap Po wadrotni* oder *Cap Tourne*, *Lopatka*, *Paradunka*, *Awatscha* und vorzüglich die *Picks*, *Wilutschinska*, *Strelnapa Awatschinska*, *Besimenna* und *Schupanowa* waren noch bey unserer Abfahrt im Monat *Julii* ganz mit Schnee bedeckt und vielleicht werden wir sie bey unserer Rückkehr nicht viel verändert finden. Bey unserer Ankunft im Peter Pauls Haven fanden wir daselbst zwei kleine Schiffe, die *Maria* ein Handlungsschiff welches der Amerikanischen Compagnie gehört, und nach *Cadjak* bestimmt war, und die *Fedosia* ein Transportschiff von *Ochotsk* welches der Krone gehört, mit dem leztern schickte der Gesandte einen *Curier* nach Petersburg, um von dem Erfolge der Gesandtschaft - an den Kaiser zu berichten,

[NL 9,11recte] mit dem Erstern gieng er selbst nach *Cadjak* und der Herr D. Langsdorf nebst dem Jäger mit ihm. Außer diesen Fahrzeugen fanden wir auch noch ein Japonisches

¹ Frieder Sondermann : Aufzeichnungen von TILESIIUS zu den drei Aufenthalten in Kamtschatka 1804 und 1805. 1. Teil. In : *Tohoku Gakuin Daigaku Kyoyogakubu Ronshu* [Faculty of Liberal Arts Review Tohoku Gakuin University] No. 173 (2016) March, S. 29-65, hier S. 39f.
http://www.tohoku-gakuin.ac.jp/research/journal/bk2015/pdf/no11_03.pdf

Bot nebst einigen gemeinen Japanern und einem Steuermanne, welche an den Curilischen Klippen gescheitert waren.² Mehrere Aliuten ruderten mit ihren *Paidaren* oder Lederböten an uns vorbei. Die Aleutischen Insulaner haben beynahe dieselbe Natur, National Physiognomie und Kleidung, wie die Kamtschadalen. Heute brachte einer von unsern Leuten, die hier in *Kamtschatka* überwintert haben und nach Cadjak bestimmt sind, einige Bedürfnisse an Bord. Dieser Mensch war noch immer krank am Scharback, es wackelten ihm die Zähne, er hatte eingefallene Wangen, ein kacheckisches Ansehn, klagte über Schmerzen und Mattigkeit in den Füßen und Armen und erzählte, daß nicht nur seine Kameraden, sondern auch viele andere Bewohner des Peter Paul=Havens diesen Winter am Scorbut krank gelegen hätten. *Kamtschatka* ist auch schon gar sehr durch diese Krankheit entvölkert worden. Was man in *La Perouse* von *Paradunka* von dem guten Pfaffrer [!] aus *Paradunka* und seinen Kindern ließt, ist hier wie eine Fabel³, *Paradunka* ist bloß eine seichte Bucht und ein morastiger Landstrich – in welchem Bären hausen, hier existirt kein Haus und kein Mensch. Es muß hier überall sehr ungesund seyn, wozu das rauhe Clima vielleicht nicht so viel, als die allgemeine Faulheit der Menschen und der gänzliche Mangel aller frischen Lebensmittel beytragen, sie leben den ganzen Winter bloß von getrockneten Fischen. Im Ostrog des PeterPauls Havens selbst wohnt nicht ein einziger Kamtschadale mehr, die Bewohner bestehen bloß noch aus ~~Kamtschadalen~~ Ruß. Soldaten von Ochotzk und Irkutzer. Während unseres jezzigen Aufenthaltes starb wieder eine Soldatenfrau. der *Gouverneur Koschlef* war diesmal nicht im Haven[,] sondern reisete unter den *Tschuktschen* und *Koraeken* und der Gesandte hatte Ursachen, ihn nicht abzuwarten, sondern reisete schon am 27 Junii 1805 wieder vom Haven ab. Auch das Schiff nach *Ochotsk* gieng am 28 Junii unter Seegel. [...]

[Einlage VIII im Mühlhäuser Tagebuch, nach pag. 122 (Sign. : 82/291)]

Dienstags den 5 Junii 1805 war es früh so neblig, daß man die nahen Küsten nicht erkennen konnte. Gegen Mittag wurde es ein wenig heller, jedoch blieb der Nebel auf den Gipfeln der Bergen liegen, bis wir uns ihnen mehr näherten. Ich entwarf deshalb heute nur nahe Küstenansichten, z.B. die der Einfahrt, die Kook von der andern Seite geliefert hat⁴, die der 3 Brüder und die des PeterPauls

² Diese Nacht- und Nebel-Aktion ist sowohl bei Krusenstern im 7. Kapitel des 2. Teils als auch bei Loewenstern unter dem Datum vom 29. und 30. August 1805 ausführlich beschrieben worden. Sechs schiffsbrüchige Japaner der *Keisho Maru*, waren (gerade zum Zeitpunkt der Übergabe von drei Japanern durch Rezanov in Nagasaki) in russische Hände gefallen und dann von Kamtschatka entflohen. Vgl. dazu die ausführlichen Informationen von Mikio ŌSHIMA in seinem Buch 魯西亜から来た日本人：漂流民善六物語 [= Berichte von sechs schiffsbrüchigen Japanern, die aus Russland zurückkehrten] Tokyo : Koseido Verlag, Oktober 1996, 6. Kapitel. Ihm danke ich herzlich für diesen Hinweis.

³ In *La Pérouse's *Autour du monde** Bericht (Paris, 1797, 3. Bd, S. 101) zum bisherigen Aufenthaltes in Kamtschatka finden sich im 22. Kapitel die entsprechenden Stellen zum Pfarrer/Pfaffen, die wiederum an den Bericht über Cooks dritte Reise anknüpfen. Auch Krusenstern widersprach dem beschönigenden Urteil.

⁴ Natürlich nicht von Cook selber publiziert, sondern durch den von Captain James King abgeschlossenen Bericht der 3. Reise *Voyage to the Pacific Ocean* (1784) mit den Illustrationen von John Webber. Zu dessen Bildern von Kamtschatka vgl. den Aufsatz von Rüdiger Joppien "John Webber's South Sea Drawings For The Admiralty ...", in : *British Library Journal* 1978, S. 49-77. Von Webber gibt es 19 Illustrationen zum Aufenthalt in der Awatscha-Bucht. Das von ihm gemalte Wappenschild Clerke's befand sich 1804 im Haus des Major

Haven selbst, welchen wir Abends gegen 6 Uhr, da sich der Wind wieder erhob, erreichten. Auf einen Kanonenschuß kamen die Officiers heraus und benachrichtigten uns, daß der *Gouverneur Koschleff* bey den *Tschuktschen* und der *Major Krupski*⁵ in *Nischni Kamtschatka*, wären, daß ein Schiff von *Ochotzk* und ein anderes von *Kodiak* im Haven lägen, daß der *Artillerie Lieutenant Prokof Michaleiwitsch Interims Commandant* des Havens wäre, der *Brikaschick* brachte uns Briefe und Pakete mit Zeitungen und Journalen, unter denen aber nichts an mich adressirt war. Hier erfuhren wir daß *Buonaparte* zu einem *Empereur des Gaules* sey ausgerufen worden und von *Rußland* nicht anerkannt werde etc. Die rußischen *Officiere Lieuten. Quastof. Dawindof* [!] und *Maschin*⁶, welcher letztere das Schiff nach *Codjak* commandierte, blieben Abends bey uns zu Tische. Kaum waren unsere Matrosen mit dem Fischnezze ausgefahren; so brachten sie auch schon eine beträchtliche Menge Heringe und Dorsch (*Gadus Cullarias*) von 3 Fuß Länge und bisweilen $\frac{3}{4}$ Fuß Durchmesser. Man vermuthete anfänglich, daß wir nach den Gesezen des Havens vor der *Koschka* würden *Quarantaine* halten müssen, weil der Soldat *Petruschka* kurz nach unserer Abreise von Japan im Aprill an den Kinderpokken krank gelegen hatte, es wurde aber, weil es der Gesandte so gegen den Interims Commandanten wünschte, nicht weiter davon gesprochen. Der Dr. *Espenberg* stellte ein *Attestat* seiner Fürsorge aus, die Ansteckung am Lande zu verhindern und ich und Dr. *Langsdorf* unterschrieben es auf sein Verlangen. Es war auch wirklich alles mit Eiter beschmierte Bettzeug, Kleider etc. in die See geworfen worden und man hatte alles, was vom Schiffe an Land gieng vorher mit dephlogistisirter Salzsäure durchröchert.

Mittewochs den 6 Junii 1805 war es schönes sonniges Wetter. 8^o Rr. Wärme ich beschrieb die ausgestopften Vögel aus *Sachalien* und zeichnete die *Vuen* in Ordnung. Es wurden heute wieder eine Menge Heringe im Nezze und Dorsche an der Angel gefangen, die Heringe haben ein sonniges mit diagonalen parallell laufenden Fibern [**Skizze**] durchzogenes Band längst der Rückengräte fortlaufen, daß man vermuthen muß, es /123/ diene zum Schwenken und Schlagen mit dem Schwanze. Heute brachte man mir auch eine Scholle, deren Rücken ganz von kleinen Stacheln rauh war. (*Pleuronectes Ariatus pinnatus*, den ich beym vorigen male abgebildet und nach *Petersburg* geschickt hatte, sahe ich jezt sehr häufig wieder. Nachmittags ruderten die *Aliuten* mit ihren Lederböten oder *Baidaren*⁷ im Haven vorbei. Diese Leute haben beynahe dieselbe Statur, *Nationalphysiognomie* und Kleidung, wie die Kamtschadalen. Heute brachte einer von unsern Leuten, die hier in *Kamtschatka* überwintert haben und nach *Cadjak* bestimmt sind, die Milch zum Thee, vom Lande an Bord. Dieser Mensch war noch immer krank am *Scorbut*, es wackelten ihm die Zähne, er hatte eingefallene Wan-

Krupskoy (lt. Tilesius in : *Politisches Journal nebst Anzeige von gelehrten und andern Sachen*. Jahrgang 1810. Erster Band. Viertes Stück. April 1810, S. 340-343, hier 340. Der von Tilesius auf Abb. 6 genannte bessere Maler William Hodges war aber nur bei der vorausgegangenen 2. Cook-Reise dabei. Hier liegt wohl eine Verwechslung seitens Tilesius' vor.

⁵ Major Krupski [Krupskoy] war Verantwortlicher in PeterPaul Haven.

⁶ Dawidov, Chwostov und Andrei Vasilievich Maschin. Die beiden Ersteren spielten eine unrühmliche Rolle bei den von Rezanov erst angeordnetem und dann nur halb widerrufenen Attacken auf japanische Siedlungen 1806/7, vgl. meinen Artikel "Krusenstern als Friedensstifter in der Golovnin-Affäre" in No. 170 (2015 März), S. 101-116, In: *Tohoku Gakuin Daigaku Kyoyogakubu Ronshu* [Faculty of Liberal Arts Review Tohoku Gakuin University] No. 170 (2015) March, S. 101-116 http://www.tohoku-gakuin.ac.jp/research/journal/bk2015/pdf/no04_08.pdf.

⁷ Ein solches kanuartiges und seetüchtiges Boot der Kamtschadalen befindet sich heute in der Langsdorff-/Krusenstern-Sammlung im Völkerkundemuseum München.

gen, ein *kacheckisches* Ansehn, klagte über Schmerzen und Mattigkeit in den Füßen und erzählte, daß es seinen Cameraden diesen vergangenen Winter hier eben so ergangen sey. Es muß hier durchaus sehr ungesund seyn, wozu das rauhe *Clima* vielleicht nicht so viel als die allgemeine Faulheit der Menschen und der gänzliche Mangel aller frischen Lebens mittel beytragen, sie leben den ganzen Winter blos von getrockneten Fischen. Abends brachte man mir 2 Arten von Groppen, die ich schon voriges Jahr bemerkt hatte, aber wegen Menge der Gegenstände nicht abbilden noch beschreiben konnte. Der große (*Cottus aculeatus*) hat einen weiten Rachen, der Kopf ist am breitesten und auf jeder Seite mit 3 Stacheln bewafnet, [...]

Die kleine Groppe, welche die Rußen *Buik* oder Ochse nennen, verdient gewißermaßen diesen Namen, weil er am Hinterkopfe 2 lange mit rückwärts gekrümmten Zähnen gesägte Hörner hat. [...]

Donnerstags den 7 Junii 1805. brachte man Enten= Möven und Tauchereyer[.] Von jeder Art blieb ich eins aus, sie sind grünlich braun roth und braungefleckt. Der Herr *Dawidof* schickte mir den Kopf und die Haut von einem wilden Schafe *Argali* oder *Capra Ammon*, davon ich eine Zeichnung entwarf, der Schädel war zerhauen, die Hörner abgenommen und die Ohren abgeschnitten worden, letztere habe ich gar nicht zu sehen bekommen, nochweniger aber ein ganzes Thier.⁸ Nach einigen Tagen schenkte uns H. *Dawidof* ein Rennthier, der Kopf war unverlezt und ich entwarf eine Zeichnung davon[;] der Skeletirte Kopf[,] von dem ich noch den Stand der Zähne zeichnen wollte, wurde mir aber von einem, der mir aus kleinlichem Neid und Privathaß schon manche naturhistorische Arbeit vernichtet und vereitelt hat, über Bord geworfen. Durch seine Tücke und Bosheit bis zu dem übereilten Entschluße, nichts mehr zu skeletiren und aufzubewahren getrieben, warf ich selbst alle präparirten *Argali* u Rennthierfüße über Bord. Dieser Mensch, ein sehr dünkelfhafter Seeofficier hat mich oft bis zum Verzweifeln geärgert.⁹ Dem [!] guten Capt. v. Krusenst. mit Klagen zu beschweeren ist eben so hart, als geduldig aus zustehen, und in vielen Fällen würde es doch auch nichts helfen. Flucht ist hier nicht möglich, es bliebe mir nichts als der Todt : wenn ich einst an meiner eigenen Geduld verzweifeln sollte.

/124./

Bey unserm zweiten Aufenthalte in Peter Pauls Haven war der naturhistorische Gewinn mehr der *Ornithologie* als der *Ichthyologie* zugeacht.¹⁰ Der erste *Lieutn Mac.Iw. Ratmanof*, der bisher unpäßlich gewesen war, gieng seiner Gesundheit wegen fleißig auf die Jagd und brachte immer so viel Vögel mit zurück, daß unser Mittagstisch damit bestellt werden konnte. Bey dieser Gelegenheit

⁸ Vgl. seinen Artikel in Oken's *Isis* 1835 H. 10, Sp. 868-893 "Unsere zahme Hausziege und Ziegenbock und wer ihre Stammältern gewesen", wobei im folgenden Heft 11, Sp. 934-969 (Zweyte Abtheilung : Schafe) z.B. das Argali auftaucht. Vorausgegangen war "De Aegocerote Argalide Pallasii, ovis domesticae matre, brevis disquisitio. Mit einer Tafel." In : *Nova Acta Acad. Leopodina Carol.*, T.XII, Pars I, p. 279-290, Tab.XXIII (1824), auch auf Französisch 1826 veröffentlicht.

⁹ Der Offizier Fabian Gottlieb von Bellingshausen (1778-1852) war unversöhnlicher Gegner von Tilesius. Auf seiner Antarktisexpedition 1819-1821 war kein Naturwissenschaftler anwesend. Trotz späterer Aussprache und Versöhnung war auch der Offizier Loewenstern zumeist kritisch oder offen ablehnend gegenüber Tilesius.

¹⁰ Zur gleichen Gewichtung der ornithologischen oder ichtyologischen Feldforschung vgl. NL 9,13r mit anschließender Liste der Vögel ; erst auf Bl.14v-16v folgen Fische und Würmer ab 24. Juli. Zu beachten ist, dass sich hs. Entwürfe zu Vogel- und Pflanzenbeschreibungen "Observationes botanicae" während dieser Etappe im Mühlhäuser Nachlass finden (Stadtarchiv 82/661).

zeichnete oder beschrieb ich sie in aller Eile, bevor sie gegeben wurden. Von Fischen und Würmern bemerkte ich fast dieselben, die ich vorm Jahre schon gesehen hatte, den 5straligen großen und 6straligen kleinen Seestern, den gemeinen Seeeygel, die große lederartige Seenebel *Actinia senilis ad equina*, *Lepas cornuta maxima* etc. sahe ich am Seestrande dieselbe blaue Blume, die auf *Segalien* blühet, fand ich auch in der Blüte die übrigen Blumen ergeben sich aus dem *Herbario Kamtschat. mens. Jun. 1805*. Jezzo betrachten wir die Vögel¹¹ [...]

[Es folgt eine 1 ½ seitige Beschreibung von Vögeln, und dazwischen nach S. 124 die Abschrift eines weiteren doppelseitigen Briefes an Suchtelen, datiert vom 3. Juli 1805 ; siehe weiter unten S. 12f.]

[auf der Rückseite eines an Bl. VIII angehefteten schmalen Blattes im Querformat :]

den 23. *Junii* 1803 [!=1805] Seit 8 Tagen sind mir fast alle Sachen[,] die ich präparirt und zum Trocknen aufgelegt hatte, ruinirt und weggeschmißen worden ; Die Bosheit und der Neid des *Bellingshausen*¹² geht so weit, daß er mir nicht nur heimlich über Bord wirft ; sondern mich auch, so oft er kann, ärgert und mich gern aus der Welt schaffen möchte. – Wie weit geht doch der Dünkel? Der Mensch glaubte so geschickt zu seyn, daß er meint, ich sey ihm im Wege.

/125./

Am 24. *Junii* brachte *Macar Iwanow*. [Ratmanoff] wieder 4 Vögel, die mein Verzeichniß vermehren [...]

[Am 26. Juni verließen Rezanov und Langsdorff auf der *Maria* den Hafen und segelten Richtung Sitka.]

/126./

den 28 *Junii* 1805. machte ich¹³ eine *Excursion* nach dem nahen Ostrog *Awatscha*, welcher 12 Werste [ca. 12 km] von Peter Pauls-Haven entfernt ist. Der Weg geht vor dem großen Teiche vorbei und führt durch den Wald, wo der Frühling schon ganz zu Hause war, das Wetter war schön und warm und die Vögel zwitscherten ihren Minnegesang. Am Wege blühten Veilchen, Rapunzeln, Sternblu-

¹¹ Auf pag. 124 folgt eine lange Liste von Tieren, die er vorgefunden hat. Zudem erwähnt er, dass Dr. Langsdorf seine Ausgabe von Lathams *Naturgeschichte der Vögel* nach Alaska mitgenommen habe. Siehe die vorausgegangenen Erwähnungen dieses Werks vom 23. Juni und 16. Aug. 1804.

¹² Vgl. die Anmerkung 9. über diesen "kalten Baron", der wohl auch bei der übrigen Schiffsgesellschaft nicht beliebt war. Aber als Kartenzeichner und Bootsmodellbauer lobte man ihn.

¹³ In NL 8,11r schreibt er, "einige Herren von unserer Schiffsgesellschaft [machen] eine Waßerfahrt nach dem Awatscha-Ostrog, da er nur 12 Werste von Peter Paulshaven entfernt ist ; so entschloß ich mich zu Fuße dahin zu gehen, um die Natur mehr zu profitiren." Bei Loewenstern werden die Namen der Herren genannt : Romberg, Golowatschoff und der junge Koscheleff.

men Moosbeeren, Dreyblatt, *Orchis*. u. mehrere Gewächse, die ich aufgelegt habe[;] es waren schon viele von denen, die ich {im} vorigen Jahre hier gesehen hatte, herausgerückt, die Kamtschadalische Lilie oder *Saranna*, davon ich damals eine Zeichnung nach S. Petersburg geschickt hatte, stand ebenfalls in der Blüthe. Es giebt in *Awatscha* von diesem Geschlechte noch eine andere Art mit platten langen aufeinander liegenden Wurzelästen und feuerfarbenen Blumen auch buschartig angehäuften Blättern des Stengels. Von beyden Arten habe ich Exemplare aufgelegt und die {Zwiebeln (*bulbus conglobatos*)} Wurzeln verwahrt, welche letztere ein sehr angenehmes Gemüse sind und in den Suppen gekocht werden. Sie haben einen noch mildern Geschmack als unsere Erdäpfel[,] mit denen man sie einigermaßen vergleichen kann. Die violbraune *Sarannablume*, welche mit unsern Anemonen einige Aehnlichkeit hatten, standen am ganzen Wege bis nach *Awatscha* hin, die *Kamtschadalen* in *Awatscha* scheinen sich derselben mehr zu Nuzze zu machen, als die weit faulern Bewohner des Peter Pauls Havens [s. Abb. in KRUS Atlas Tab. XXXI]

[NL 9,11v :] wo man die Blumen weit häufiger {im Walde} sieht, aber die Wurzeln oder Zwiebeln nie in den Suppen ißt, weil es Mühe macht, sie auszugraben. Im *Awatscha Ostrog* ist eine beständige Thätigkeit, die Männer hauen Holz und *Cannots* aus[,] die Weiber graben Gewächse, fischen, kochen, waschen etc. Man sieht immer mehrere neue *Cannots* und Fischerböte im *Ostrog* in der Arbeit.

/126 cont./

Der Weg führt über der alten Salzsiederey hin und ist bergicht. {Der} *Awatscha Ostrog* selbst liegt in der Ebene an der Mündung des Flußes und besteht aus 4 Häusern 2 Jurten und mehreren¹⁴ Palakans, auf einem der leztern, welche zum Troknen der Fische gebraucht werden, habe ich eine Nacht mehrentheils schlaflos zugebracht und bin von den Moskiten ganz jämmerlich zerstoichen worden. Diese Menschen Plage fängt in ganz *Kamtschatka* mit dem Frühling an und dauert in vorzüglich hohen Grade fort, bis der erste Schnee fällt. Auf sumpfigen Erdboden oder bey stehenden Gewäßern sind ihrer so viele, daß sie die Luft verdämmern und der Mensch nicht athmen darf, ohne durch Mund und Nase welche mit einzuziehen, sie sind mir in die Augen und in die Ohren geflogen.

[NL9,11v-12r :] Im *Awatscha Ostrog* wohnten wir bey dem [Taion] oder Dorfschulzen, deßen Haus das größte und statlichste /12r/ ist, wo man mir Schneeschuhe zum gehen und fahren von Holz und von Seehund zeigte, wo ich ihre Schlitten Gewehre Werkzeuge Kleidertrachten Hunde Geschirre und Leitstäbe und andere Bedürfnisse dieser Leute sahe.¹⁵ Vor allem andern gefielen mir die Schlitten, welche an den Kuffen mit sehr langen, spiegelglatten Wallfischknochen beschlagen waren und die auf dem Schnee sehr leicht fortgleiten musten, nebst den Leitstäben, ohne welche die Hunde nicht zu bändigen seyn würden. Diese Leitstäbe sind etwas gekrümmt und der Länge nach mit einer eben so

¹⁴ Tilesius präzisiert im Berliner Mspt. NL 9,11v : 5 bis 6 geständerte Speicher, bei Steller auch als pyramidenförmige Sommerwohnungen bezeichnet.

¹⁵ Bewaffnung, Transportmittel, auch andere Gebrauchsartikel hat Tilesius in seinem Moskauer Skizzenbuch b in Wort und Bild festgehalten, z.T. abgedruckt in Ratmanovs Reiseerinnerung, herausgegeben von Olga Fedorova : *Chitoy luchshe tsenu dat' svoemu Otechestvu...* : *pervenaia russkaia krugosvetnaia ekspeditsiia [1803-1806] v dnevnikakh Makara Ratmanova* (Sankt-Peterburg : Kriga 2015), S. 237 oben und S. 240f.

gekrümmten starken eisernen Stange beschlagen, die das Zerbrechen hindert. Oberwärts ist die Stange mit Schellen beschlagen, um die Hunde aufmerksam zu erhalten. Die Einrichtung ihrer Kugelbüchsen, deren sie sich eben so sicher gegen die Bären als gegen Enten bedienen; ist auch von den unserigen sehr verschieden, sie schäften sie selbst und befestigen den Schaft an den Lauf mittelst Seehundriemen und Rennthierleder, an dem untern Theile des Schafts ist eine bewegliche Gabel angebracht, {auf} welcher das Gewehr ruht, wenn sich der Jäger auf das Knie niederläßt und anlegt. Diese Gabel wird jedesmal aufgeschlagen[,] wenn er schießen will und zurückgelegt, wenn er das Gewehr über die Schultern trägt. Auch ihr Pulverhorn Kugelsak Ladestock etc. haben eine eigene Einrichtung.

/126 cont./

Hier sahe ich zum erstenmale den wahren *Sibutsh* cf. den delikatesten Lachs¹⁶, welcher wol existirt, lebendig, er ist breit und kurz[,] hat diagonale Spiegel vom obern Theil des Kopfs bis zur Afterfloße[,] ist äußerlich violett oder lillafarben, und hat dunkelrothe Floßen, die Brustfloße breit und hat 17 Stralen, der Kopf ist wie beym *Salmo umbla* und *Trutta* glatt. Die Herrn R. K. u Ch. sezzten hier ein *Obelisk*. Die {Ruß.} Leute und *Kamtschadalen* führen hier schöne Schlitten und Kugelbüchsen, die sie zugleich gegen die Bären und Enten halten.¹⁷

hirunda {variet.} rustica Rauchschatwe, Brust und Bauch roth schwarzen Kopf Rücken und Halsband

/127./

am 29 Junii 1805., als ich wieder zurück kam, fand ich am Schiffe einen schwarzen *Albatros*, (*Dio-medee* {*Shearwaters*} *exulans*.)¹⁸ welcher indeßen war geschoßen worden, ich hielt es der Mühe werth, von dieser kleinen ganz schwarzen Art, die wir bisher noch nicht gesehen hatten, den Schnabel und die Füße aufzubewahren und eine Abbildung zu entwerfen. [. . .]

am 30 Junii 1805 das Wetter wurde trüb und regnerisch auch zugleich kühler, doch war der Wind noch contrair und zum Theil so still, daß wir nicht vom Anker gehen konnten, ich sezzte mich an die Zeichnung vom Kiebitz *Cuculus canorus*. | Der Albatrosbraten war heute zur Mittags malzeit bereitet, er schmeckte beßer, als er roch. | [. . .]

den 1 Julii 1805. trüb und Regen. Nachmittags bemerkte man auf der Ebene oder Landspitze von *Awatscha* Feuer oder aufsteigenden Rauch[,] das *Signal*, daß *Paul Iwanowitsch* (der *Gouverneur*) dort angekommen sey.

Es wurde sogleich *Chaloupe* und Bot ausgesetzt, ihn zu empfangen. Die Freude war allgemein,

¹⁶ Sibuts(c)h wird hier als Lachs, aber zweimal (pag.151 und 155) als Seelöwe bezeichnet. Vermutlich ist die Nennung als Lachs eine Verschreibung aus Silentscha wie pag. 141.

¹⁷ Einige dieser Gegenstände sind in Loewensterns Tagebuch (EAA 1414-3-3) abgebildet, ähnlich wie die Gewehr-Abb. 5.

¹⁸ Zu *Shearwaters* vgl. NL 9,12r : *D. Sh. nigra*, mit Information zum englischen Namen auf der Rückseite.

der *Capitaine* und *Macar Iwanowitsch* fuhren nebst *Friderici*¹⁹ und *Dimitri Iwanowitsch* (dem Bruder des *Generals*) an Land und kamen {erstere} erst spät zurück. Es wurden Zubereitungen gemacht, ihn morgen ehrenvoll zu empfangen und so glänzend wie möglich zu bewirthen, welches auch geschahe.

+ So eben mache ich die Bemerkung, daß mir mein leztes feines Bettuch vom Bette ist gestohlen worden.

den 2 Julii 1805 früh giengen die *Officiers* an Land um den *General* abzuholen ; Bey der Mittagstafel wurde, wie gewöhnlich, erst des Monarchen dann des *Generals* Gesundheit unter Canonenfeuer getrunken[,] der *Gouverneur* bat aber auch, unserm biedern *Capitaine* und den sämtlichen *Officiers* eine gleiche Ehre in seinem Nahmen zu erzeigen.

Der *Gouverneur* hatte nur 2 *Officiers* in seinem Gefolge, nämlich einen *Lieutenant* des Regiments und einen jungen Wundarzt aus *Nischni-Kamtschatka*, der bisher bey der Stadt angestellt gewesen, und zum Regiment befördert worden. Die *Officiers* aus dem Haven waren heute am Schiffe und wohnten der Tafel bey. Der *Gouverneur* schlief an Bord.

den 3 Julii früh zeichnete ich auf Verlangen des Capitains das *Portrait* des *Generals*. Nach Tische lud uns der *General* zu einer LustPartie an Land, es wurde bey der Abfahrt vom Schiffe canonirt und wir blieben bis spät in der Nacht am Lande, und sahen dem Tanze zu, den der *Gouverneur* durch die Zusammenkunft der Weiber des Havens veranstaltet hatte.²⁰ Der *General* beschenkte den *Capitaine* und die *Offiziers* mit Kamtschadalischen Kleidungen von Leder und Tierfellen Füchsen und Zobeln.

/128./

ich erhielt ein Luchsfell, deßen untere Seite oder der Bauch für etwas Kostbares gehalten wird. Abends spät nach geendigtem Tanzen wurde zu Abend gegessen und spät in der Nacht nahmen wir Abschied[,] dankten und fuhren an das Schiff zurück, *Friederici* bleibt hier und macht die Reise nach *Werchni* und *Nischni Kamtschatka* zu den warmen Quellen mit dem *General*. Bey unser *Schimlin* [*Shemelin*] bleibt im Hafen bey dem andern *Brikaschik Wuchazow*.²¹ Beyde gehen nach unserer Zurückkunft von *Sachalien* mit uns wieder ab nach *Canton*. Bey unserer Zurückkunft am Schiffe blies ein günstiger Wind[,] es wurden Bot und *Chaloupe* aufgehoben, Anker gelichtet und bey Tages Anbruch waren wir schon außerhalb der Bay.

[Einlage nach pag. 124]

an Suchteln²²

Während unseres ersten {vorjährigen} Aufenthaltes im Peter Pauls Haven von Kamtsch.

¹⁹ Hermann von Fri(e)derici (1779-1852) gehörte zum Gefolge Rezanovs und war mit einer Camera obscura ausgerüstet, womit man z.B. schnell Landschafts-Illustrationen anfertigte.

²⁰ Wie das "Menschenfresserlied" von Nuku Hiva war auch der Kamtschadalische Bärenanz Bachia in Ton und Wort festgehalten und am 1. Sept. 1804 von Kamtschatka an den Kapellmeister Müller in Leipzig geschickt worden, der es an Rochlitz für die *Allgemeine Musikalische Zeitung* weitergab, wo es im 7. Jg. 1805, No. 17 vom 23. Jan., Sp. 261-271 abgedruckt wurde.

²¹ Loewenstern berichtet ebenfalls über Shemelins und Vuchazov's Verbleib ; letzterer war Prikastschick der RAC vor Ort in Kamtschatka , und wird bei Loewenstern als Halunke und Spitzbube Fedor Wichodzoff bezeichnet.

²² Es handelt sich um einen doppelseitigen Briefentwurf.

im Monat Juli hatte {an} Ewr. Excellenz {Adresse} eine Rolle mit Naturhistorischen Abbildungen und skizzirten Beschreibungen von meinen Geschäften Nachricht gegeben. Da aber diese Adresse wider meinen Willen von dem H. Gesandten und Kammerherrn Resanow in Gegenwart Sr. Excell. des H. Generals Koscheleff des H. Grafen Tolstoi u. des H. Brikin gewaltsam heruntergerißen und die Rolle an Sr. Exc. den H. Praesidenten v. Nowosiltzow, adreßirt wurde, der sich nicht wenig wird gewundert haben, das, was ich an Ewr. Excell. geschrieben hatte, an Sich adressiert zu sehen —, so bin ich gewißermaßen dadurch ungewiß worden, wem ich meine Abbildungen eigentlich zu senden habe. Als noch unvollendete flüchtig aufgefaßte Abbildungen, als {ungeschikte} in der Eil entworfene Beschreibungen, könnten dergl. sie wol schwerlich ohne nachtheilige M dem Urtheil einer ganzen gelehrten *Academie* vorgelegt werden —, ich sandte sie Euer Excellenz eben. . . Ewr. Excell nicht An den H. *Etatsrath Pallas*²³ habe ich diesmal meine Japanische Fische Sammlung und eine zweite Rolle mit allgemeinen Abbildungen

[verso]

abgeschickt. Die Naturgeschichte hat bisher nicht geringe Hindernisse gehabt[,] doch habe ich was meine Person betrifft alles überwunden. Mein Contract ist in einem wesentlichen Artikel nicht gehalten worden : doch habe ich meinen Wirkungskreis desto mizerabiler benutzt, so beschränkt er auch war.

Meine Zähne haben gelitten doch fürchte ich nicht daß meine Gesundheitsumstände einen nachtheiligen Einfluß auf meine Thätigkeit haben dürften. Mit Hochachtung verharre

Ewr Excellenz
gehorsamster Diener
und Verehrer Dr. Tilesius

Kamtschatka Peter Pauls Haven
den 3. *Julii* 1805.

Nun erfolgt die zweite Reise zur weiteren Erkundung von Sachalin²⁴, die ja schon bei der Rückreise von Nagasaki in ihrem südlichen Teil kartographiert worden war.

In der Zeit ihres Japan-Aufenthaltes 1804/5 entflohen mehrere japanische Schiffsbrüchige von Kamtschatka, worüber Tilesius im Berliner Manuskript NL 9, 11r berichtet.

/128. cont./

den 4 *Julii* 1805 sonnigt und windstill 11° Wärme *Rr. Thr.* contrair Wind

²³ Für Peter Simon Pallas' (1741–1811) *Zoographica Rossicae* wurde Tilesius nach 1810 Herausgeber des 3. Bandes. Tilesius hatte ihm fast 10 Jahre vorher bei der Anfertigung von Kupfern in Leipzig Hilfe geleistet, wodurch er von diesem für die Reise empfohlen wurde.

²⁴ 1810 erlaubte Krusenstern dem Astronomen Friedrich Theodor von Schubert, in dessen Funktion als Herausgeber des *St. Petersburger Taschen-Kalender auf das Jahr nach Christi Geburt 1811*, seine eigenen unrevidierten Bemerkungen über "Die Bewohner von Sachalin" ebd. S. 192–208 abzudrucken.

den 5. Julii sonnigt und kühl 10° _____ Abends um 10 Uhr wurde es trüb und nebelicht, der Wind wurde stärker, noch immer contr.

den 6 Julii 1805. trüb neblicht feucht 6° *Rr. Thr.* Wärme

den 7. Julii 1805. sonnigt und kühl, nachmittags wärmer 8° *Rr. Thr.* Wärme

Heute ließen sich mehre große Wallfische mit einer Sprizzröhre sehr nahe am Schiffe sehen, 2 giengen immer paarweise neben einander und bliesen das Waßer hoch und mit heftigen Geräusch von sich.²⁵ Papageytaucher und graue kurzhälsige Möven verfolgten ihren Gang und flogen durch ihren Waßerstral, es scheint daß sie Nahrung von ihnen ziehen günstiger Wind

den 8 Julii 1805 sehr kalt 4° *Rr. Thr.* Wärme Nebel. wir giengen heute vor den Wind bis Nachmittags, wir paßirten heute mehrere Curilische Inseln, gegen Abend waren wir schon bey der 6 und siebennten. Ich bemerkte heute viele Papageytaucher. Der *Barometer* ist gefallen.

den 9 Julii 1805. trüb und feucht, dichter undurchdringlicher Nebel

Nachmittags und Abends Regen oder Næße 6° *Rr. Thr.* Wärme. Ich bemerkte heute zu verschiedenenmalen weiße und weisbunte *Albatroße* auch graue Möven (*Larus {cataractus} fuscus*). Wegen des beständigen Nebels der uns keine 100 Schritte weit vorwärts fahren ließ, konnten wir heute nicht schnell vorwärts gehen. Ein schwarzer *Albatros*, wie ich ihn in Kamtschatka zeichnete, flog dicht am Schiffe in die Höhe.

den 11 Julii 1805. Kaum eine Stunde lang war heute früh unser Horizont vom Nebel frey, so zeigten sich auch schon die 11, zwölftte und dreizehnte Cur. Insel, von denen ich eine Zeichnung entwarf. Zwischen der 11 und 12n giengen wir durch. Kaum waren wir durchpaßirt[,] so deckte auch schon wieder ein dichter Nebel den ganzen Horizont. Es zeigten sich weiße *Albatroße* in der Nähe des Schiffes.

/129./

den 12. Julii 1805. früh dichten Nebel, Papagaytaucher, Nachmittags beständigen Regen, welcher auch die Nacht hin durch anhielt und meinem Japonischen *Herbarium* schadete.

den 13 Julii. Sturm den ganzen Tag ich brachte ihn seekrank im Bette zu.

den 14 Julii 1805. Windstille bis Nachmittag. Man hofft heute Land zu sehen, es zeigen sich viele Vögel, große und kleine Taucher.

den 15 Julii 1805. Windstille, helles Wetter bis Nachmittag, wo es mit einem male trübe und sehr nebelig wurde, wie es auch die ganze Nacht hindurch blieb.

den 16 Julii 1805 den ganzen Tag Sturm und Regen, ob ich gleich seekrank bin ; so konnte ich mich doch nicht niederlegen, weil Bett und *Cajutte* durchnäßt sind. [...]

den 17 Julii 1805. früh Windstille bis Nachmittag, helles sonniges Wetter [...]

den 18. Julii 1805. früh will man das *Cap Patience* bemerkt haben, es erfolgt starker Nebel und kurz darauf starker Wind {Windstille} das *Barometer* ist gefallen, Seehunde, Taucher [...]

den 19. Julii Windstille [...]

den 20 Julii 1805. Heute früh waren wir das *Cap Patience* passirt und kamen der fortgesetzten

²⁵ Tilesius hat seine "Wallfisch"-Kenntnisse in einem langen Artikel für Okens Zeitschrift *Isis* verarbeitet : 1835 Heft 8, Sp. 709-752 und Heft 9, Sp. 801-828. Eine Kritik an Tilesius findet sich bei Ryan Tucker Jones : *Empire of Extinction : Russians and the North Pacific's Strange Beasts of the Sea, 1741-1867* (Oxford University Press 2014), S. 199, 228-230.

Segalischen Küste immer näher, so daß ich früh und Nachmittag eine Küstenansicht zeichnen konnte. Wir giengen gegen Mittag längst der Küste fort, bekamen aber von Zeit zu Zeit einige harte Windstöße vom Lande, das Wetter war übrigens sonnig und heiter.

[...] Um 6 Uhr gegen Abend konnte ich zwischen 2 grünen Ufern im Vorlande, die Mündung eines Stromes unterscheiden, auf der Ansicht die ich hiervon entwarff, zeichnet sich ein Berg des Hintergrundes mit 3 Spizzen aus, der den Nahmen *Tiara* oder päpstliche Krone erhielt. [...]

den 21 Julii 1805. Gegen Mittag erst konnten wir die entfernte Küste wieder erkennen, dann aber wurde es neblig, und die Windstille stellte sich auch wieder ein, [...]

/130./

den 22 Julii 1805 wurde es ein warmer Tag [...]

[Es folgen Wal- und lange Seehundbeobachtungen]

/131./

[Fortsetzung der Seehund-, dann Quallenbeschreibung]²⁶

/132./

[Fortsetzung der Quallenbeschreibung]

Diese Beroe war größer, als ich sie bisher sahe, ganz eyrund und mit ebenso viel concentrischen Bögen der Füße oder Reihen von zahlreichen *Tentaculis* versehen als die vorige [...]

über dem Lande waren Gewitter

den 23 Julii 1805. Auch heute noch zeigten sich einige Robben am Schiffe, andere stekten die Köpfe in einiger Entfernung aus dem Waßer hervor [...]

doch konnte ich Abends bey Sonnenuntergang noch einige Küstenansichten, besonders von einem niedrigen Cap, welchem wir um diese Zeit gegen über waren, entwerfen [...]

den 24 Julii 1805. In der Nacht waren wir vom Lande abgetrieben worden und hatten widrigen Wind, erst Nachmittags bekamen wir die Küste wieder zu Gesicht, obgleich in weiter Ferne. [...]

den 25 Julii 1805. seitdem wir von *Kamtschatka* abgereiset sind, bin ich fast täglich mit Leibes-schmerzen geplagt gewesen. Die Kost ist schlecht, das Salzfleisch riecht wie Menschenkoth und das Wasser schmeckt nach Schimmel und dumpfig. Das Land bekommen wir fast nicht mehr zu sehen, der Nebel und die Stürme und Windstillen.

den 26. Julii 1805 den ganzen Tag Nebel und Regengüße auch die Nacht hindurch von Nachmittags an mit Sturm begleitet. Das *Clima* ist eines der schlechtesten, die man in dieser Jahreszeit auf der Erde finden kann.

den 27. Julii 1805 früh Regen {Nebel} und Wind, hohe Wellen, starke Schiffsbewegung, 9° *Rr Thr.* Wärme Nachmittags 10° sonnigt und hell, sehr feucht. Es zeigen sich weisgraue Seeschwalben. Gegen Abend trüb neblig und Regen, auch Sturm, wir gehen abermals vom Lande, da wir es erst seit 2 Tagen für eine halbe Stunde lang in der Entfernung gesehen haben.

²⁶ Auf pag. 131 folgt ein Blatt mit der Bemerkung "ex errore loci". Es gehört nicht hierhin.

/133./

den 28 *Julii* 1805. Die ganze Nacht schlaflos zugebracht, weil ich einige mal vom Sturm aus dem Bett geworfen wurde. Der Sturm nebst *Siep* [hoher Wellengang] wüthete heute stark fort bis Abends [...]

den 29 *Julii* 1805 Heute früh war es sonnigt und hell warm und windstill, es trieben gefranzte Qual- len und begatt[end?] aneinander hängende Beroen vorbey. Das Land sahe man in beträchtlicher Ent- fernung nebelfrey, ich nahm eine Küstenansicht. Nachmittages giengen wir längst der Küste, welche anfieng mit hohen Land, aber bald in niedriges Land absezte und ein Vorland von Dünen oder Sand- hügelu hatte, fort. [...]

den 30 *Julii* 1805. Dienstags früh wurde mit dem Bleiloth von 18 Faden Tiefe ein platter Seeigel (*Spatagus? plano-convexus*) mit aus dem Sandgrunde heraufgezogen.²⁷ [...]

/134./

[...]

Im Japanischen Brennholze fanden sich, als es gespalten wurde, eine Menge tiefer Löcher und Höh- len, in welcher sich die großen und dicken Larven des Japanischen Holzbocks *Cerambyx pul- verus*. herum wühlten und schroteten, sie hatten starke schwarzbraune zangenförmige hornartige Kinnbacken, welche das Skelett des Kopfes bildeten. Sie sind nochmals von mir colorirt abgebildet worden, befinden sich aber auch bereits im *Frisch Ins. Tom. III* abgebildet.²⁸ Meine bessere Abbil- dung ist mir gestohlen worden.²⁹

/135./

Mittewochs den 31 *Julii* 1805. Das Wetter sonnigt und warm. 10° *Rr. Thr.* Wärme Kaum hatte ich Thiere in Spiritus gesezst und den neuen Fisch angefangen zu zeichnen ; so wurde es trübe neblight und stürmisch. Nach Tische war schon garnicht mehr zu arbeiten und die Sachen blieben wegen anhaltendem Sturmes und Regen ohne weitere Untersuchung und Zeichnung liegen. Das ist ein trau- riges Land und vielleicht die schlechteste See und das schlechteste *Clima* unter allen, man verliert die Zeit ohne Genuß und Vortheil, man verliert die Naturkörper durch eine hier ganz unvermeidliche Verderbniß und Fäulniß. Vieles zerbricht durch den beständigen Sturm.

Donners. den 1 *August* 1805. beständiger Sturm und Regen hindert jede Arbeit ja sogar den Schlaf.

Freitag den 2 *August* 1805 früh noch Sturm, auch den ganzen Tag hohe Wellen und Schiffsbewe- gungen, gegen Mittag aber sonnigt und warm[,] es zeigt sich Mittag wieder niedriges Land.

Sonnabend den 3 *August* 1805.

[über Seehunde, und kleine Skorpione im Copenhagener Schiffszwieback]

Sonntages den 4 *August* 1805. Schon heute früh befand ich mich nicht wohl, theils die bisherige Erndte, theils das beständige Regenwetter hatte mich anhaltend am Arbeitstische gehalten. Abends

²⁷ In den hier folgenden Text eingefügt gibt es 2 Skizzen mit ausführlicher Beschreibung vom Seeigel, dann geht es weiter mit Fischbeschreibungen bis pag. 134.

²⁸ Joh.Leonh. Frisch (1666-1743): *Beschreibung von allerley Insecten in Deutschland, ... in dreyzehn Theilen mit vielen Kupfern.* Berlin : Friedrich Nicolai 1766 [zuerst Berlin 1721], dort auf S. 134 unten.

²⁹ Nach pag. 134 findet sich eine weitere Einlage mit schwarzem Siegelaußdruck (Hirsch und Hirschkuh). Es fol- gen Positionsbestimmungen u.a. einer Corallenbank und Cap Loewenstern.

wurde Sturm, welcher mir heftiges Erbrechen erregte.

Montags den 5 August 1805. Sturm und beständiger Regen. [...]

Dienstags den 6 August 1805. Uibelbefinden [...]

Mittewochs den 7 August 1805. trüb und neblig, doch nicht so ununterbrochenen Regen, wie gestern, man konnte doch bisweilen auf dem Verdeck spaziren. Die trübe Zeit und mein noch trüberes Schicksal, hier leben zu müßen -- machen trotz der angenehmen naturhistorischen Beschäftigungen die Stunden tagelang. (8 ½ ° Rr. Thr. Wärme.)

/136./

Donnerstag den 8 August 1805. Früh sahen wir die nördliche Küste von *Segalien* sehr nahe und gegen 9 bis 10 Uhr paßirten wir mit sehr frischem Winde das Nord Cap und giengen Nachmittags, wo alles mit Nebel und Regen bedekt war, um daßelbe herum. Die ganze Bergkette, welche dieses Cap bildet, ist felsig und macht abschüßige Ufern. Auf der ganzen Küste bemerkt man keinen Strauch, einige wollten am schmalen flachen Ufer 2 Häuser bemerkt haben, ich konnte aber durchs Fernrohr sogar nichts erkennen. Von der Küste und vom *Nord Cap* habe ich in der Eile 3 verschiedene Ansichten entworfen. [...]

Freytags den 9 August 1805. In der Nacht war der Sturm so heftig gewesen, daß wir uns am Morgen ganz vom Lande, welches wir erst gegen 10 Uhr wieder zu Gesichte bekämen, ganz abgetrieben sahen. Der Strom hält dem starken Wind das Gleichgewicht. Um 2 Uhr waren wir nahe am Lande, es wurde Anker geworfen, und der *Capitaine* befahl einem Lieutenant, die Küste zu besehen; denn man konnte Häuser und Leute sehr gut erkennen[.] ich sezzte mich mit in das Bot und fuhr mit an Land, da wir aber nur {verrostete} 3 Pistolen, die vielleicht nichts mehr losgiengen, keine Flinte und keinen Säbel, nicht einmal ein Meßer bey uns hatten, und unserer nur 5 bis 6 waren; so fiel mir schon ein, daß dieses Unternehmen mal wieder eins von denen seyn würde, die bey uns nicht selten mit Uibereilung unternommen werden. Dafür zaudern wir auch wieder ein andermal und zeigen weit mehr Zuneigung zum Waßer als zum Lande auf unserer ganzen Reise - oder wenn wir Land besuchen, so gehen wir lieber dreimal hinter einander an einen Plazz und zwar an einen sehr schlechten, wo jeder andere zufrieden ist, wenn er ihn nicht wieder sieht.) Wir waren noch nicht weit vom Schiffe welches auf einer Tiefe von 34 Faden vor Anker stand, so hatten wir schon nicht mehr als 10 Faden und so gieng es ganz regelmäßig höher bis ans Ufer. Schon am Schiffe hörten wir die Leute {am Lande} schreyen. Als wir näher kamen, so machten sie bey 33 an der Zahl eine Fronte vor den Häusern und die drei ältesten saßen ganz nahe am Ufer, standen bisweilen auf, beugten sich vorwärts, schwangen Fuchspelze über ihre Köpfe und winkten uns unter beständigem Geschrey, näher zu kommen. Als wir endlich näher ans Ufer kamen; erhuben sie ein Freudengeschrei und kamen mit freundlichen Minen und Geberden uns zu bewill-/137./ kommen. Sie umarmten uns nach Europäischer Sitte, und schienen sich sehr über unsere Ankunft zu freuen. In diesem Augenblicke aber stürmten auch die übrigen 33. Männer, die oben am Abhange in einer Fronte geseßen hatten, mit neuem Freudengeschrei herunter und umringten uns. Die Ursach ihres Betragens, das uns freilich ein wenig erschreckte, war wohl blos Neugierde, ich blieb bey dem einen Alten, der mich bewillkommen hatte und wollte eben mit ihm bergan steigen, um die Gebäude näher zu besehen, als der beordnete Seeofficier [Loewenstern] mich zurückrufte, um wieder umzukehren und ins Bot zu steigen, die

andern beyden Herrn trauten dem Landfrieden nicht, man hatte jeden von diesen Leuten mit Säbel und Meßer bewaffnet gesehen und so fuhren wir ungeachtet ihren fortdauernden Einladungen längst dem Ufer nach der nördlichen Spitze hin und stiegen hier wieder an Land, wo es unbewohnt war. Von dem Landsee und der umliegenden Gegend entwarf ich in der Eile eine Zeichnung³⁰; denn es wurde auf dem benachbarten Nordspitze regnerisch dunkel, man machte Anstalten zur Rückfahrt nach dem Schiffe und die Landplage von *Sachalien* und *Kamtschatka*, welche so vieles mit einander gemein haben, die Mücken, ließen mir keinen Augenblick Ruhe. Wir kamen schlecht belehrt an Bord zurück und erfuhren, daß man sogleich wieder abzusegeln willens war, aber es trat eine anhaltende Windstille ein und hierdurch blieb unser Schiff einem heftigen Strome überlaßen, der uns bald sehr weit vom Ufer trieb. Wir, die wir am Lande geweißt waren, hatten nichts anders geglaubt, daß man hier vor Anker

/138./ den 9. Aug. 1805. **fortges.** würde stehen bleiben und morgen mit der *Schaloupe* und dem Bot mit beßerer Vorsicht als heute ans Land fahren, um die Beschaffenheit des Landes und der Bewohner genauer zu erforschen. Während der wenigen Minuten, die uns vergönnt waren, die Leute zu betrachten, hatten wir freylich nur so viel bemerken können, daß sie wohlhabender aussahen, beßer gekleidet, gesünder und muthvoller scheinen, als die *Ainos* oder vorigen *Sachaliner*[,] die von den *Japonern* beherrscht waren, daß sie theils aus ihrem Anzuge theils aus ihrem Benehmen mit der Menge von Luchs und Fuchsfellen Lust zum Handel verriethen. Die drei Aeltesten waren fast tartarisch oder chinesisches gekleidet, sie hatten große Bärte und rothe und gelbe künstlich gestickte Kleider. Die übrigen drei und dreißig hatten gelbe Kleider, wie es schien von seidenen *Fälbel*, die mehresten waren größer als die *Ainos* hatten frohe und gesunde Mienen, ihre Tracht und Kleider verriethen, daß sie mit den Tartaren oder *Chinesen* in Handel standen[;] daß sie aber selbst Tartaren oder Chinesen sollten gewesen seyn, glaube ich deshalb nicht, weil ihre Häuser {und Böte, die am Strande lagen} fast eben so wie die der *Ainos* gebaut und mit eben solchen dürrn Bäumen voll Zinken abergläubischen Figuren von Stroh, Schnizzwerk etc. beha umgeben waren.

+ Heute [er]brach der Steuermann einen Spulwurm, wieder ein Beweis von der Schädlichkeit der Kamtschad. Fische, ein 60jähriger Mann hat nie Würmer gehabt. +

{Sonnabends} den 10. August 1805. Heute früh waren wir durch den Strom sehr weit vom Lande getrieben, und lagen während einer anhaltenden Windstille ganz in seiner Gewalt, erst gegen Abend erhob sich ein heftiger S.S.Ost Wind der dem Strome etwas entgegen arbeitete. 10° Rr.Thr. Wärme. Wir hätten den heutigen verlohrenen Tag vor Anker an dem Dorfe zubringen können, es wurde ein kleiner Strandläuffer gefangen, den ich zeichnete.

den 11 August 1805. wir befanden uns heute sehr weit vom Lande entfernt [...]

den 12 August 1805. sonnigt und warm 10° Rr.Thr. Wärme, wir giengen mit günstigen Winde sehr schnell an der Küste hin, die sich heute wieder zu hohen bergigen Lande erhob, das überall mit demselben zwergigen Nadelholze besetzt war. Wir paßirten einige Dörfer, die am Strande zum Theil in ziemlich angenehmen Gegenden angebaut waren.

³⁰ Vgl. hierzu die hs. Blätter aus dem Mühlhäuser Nachlass 82/661 (?), die auch mit Skizzen von Sachalin wie Abb. 4 versehen sind.

[das untersuchte Meerwasser ist hier weniger salzig]³¹

/139./

[...] Gegen Abend bildete die große Bucht von *Sachalien* einen Halbzirkel, so daß wir nur vor uns freyen Waßerhorizont sehen von beyden Seiten war Land, aber so flach, daß wir nur 10 Faden Grundtiefe hatten.

+ {+S. Krusensterns Reise 2 Band Seite 193.-195.}

Dienstag den 13 August 1805. sonnigt und warm 10° *Rr:Thr.* Wärme, wir sahen heute zu beyden Seiten sowohl in W., als O Land und vermutheten daraus, daß wir bald am Ziel seyn würden. Die Küste von *Sachalien* wurde immer niedriger und verlor sich endlich in SS.O mit einzelnen aus dem Waßer hervorragenden Erdstücken. Die Südgegend hatte allein einen freyen Waßerhorizont. im SSW erhob sich schon mit etwas höhern Lande die Tartarische Küste, wo *Tungusen* wohnen

Den Vordergrund machte ein kleines Eiland und in S.W. ein anderes längeres[;] in W. verschwand die Tartarische Küste mit niedrigem Lande. Die ganze Gegend[,] die wir heute befuhren, hatte nur wenig gesalzenes Waßer, es war fast süß nur 2 Gr. schwerer als unser Trinkwaßer und da das Salz im Geschmacke, als wir der Tartarischen Küste durch den Strom näher getrieben wurden, gar nicht mehr zu merken war ; so vermuthete man, daß wir dem Ausfluße des *Amur* nahe seyn müsten. Doch giengen wir, nachdem der *Captne* einen *Officier* [Romberg] nebst mehrern Matrosen beordert hatte, mit dem Bote nach der {Süd}Spizze von *Segalien* hin zu rudern und mit dem Bleilothe die Tiefe des Grundes zu meßen, wieder zurück ohne die Tiefe an der Tart. Küste zu wißen. Man sagt, daß es gefährlich sey, die Meerenge welche *Segalien* vom festen Lande von Asien trennt, zu paßiren und sich der Mündung des *Amur*, wo die chinesischen Tartaren eine Art kleiner Kriegsflotte halten sollen, zu nähern. Wir giengen also in der Nacht schnell dahin zurück[,] wo wir her gekommen waren, die Matrosen wuschen noch spät ihre Wäsche in dem süßen Seewaßer, welches am Abend geschöpft wurde

Der Strom war deutlich begränzt durch eine breite weiße Straße, welche aus Schaum bestand, es floß Holz und Gras im Waßer und das Waßer schäumte von der geringsten Bewegung und die Farbe deßelben war undurchsichtig schmuzzig[;] es zeigte sich ein neuer Vogel in Menge, eine große gewandte Meerschwalbe, wie eine Taube

Mittwoch den 14 August 1805. sonnig und warm (NMittag 14° *Rr:Thr.* Wärme)

nachmittags schwül und windstille. Man machte einen Versuch uns näher ans Land, wo wir am 9 Aug. waren und wo {vor} Anker soll gegangen werden, zu buxiren, aber die beyden Bote waren nicht hinlänglich. Es wurde ein Japanischer großer Holzbock gefangen[,] von dem ich schon die Holzwürmer abgebildet habe S. 134. d. 30 Juli). ich werde auch diesen zeichnen, doch will ich ihn vorher noch einige Tage im Glase beobachten. Gegen Abend giengen wir nicht auf dem Flecke, wo ich am 9 Aug. gewesen war, sondern an dem 12 Aug gesehenen Dorfe ziemlich weit vom Lande vor Anker[;] es wurde ein Bot [abgeschickt,] die Tiefe des Grundes 100 Faden vom Lande zu untersuchen, es war 5 Faden tiefer Sandgrund. Wir lagen 10 Faden tiefer. Ein anderes Bot gieng nach dem Lande um zu fischen, man brachte eine Menge breiten buckeligen Hackenlachs einen *Buik* oder *Cottus*

³¹ Nach pag. 138 gibt es eine Einlage : auf der Vorderseite mit Klassifikation nach Cuvier und Poli, Brown *Annales du Mus. No. 23* und /verso/ No. CVI. IV Ordnung Acephalen nach Dumeril, *Zoologie analytique*) 1806.

Scorp. und eine *Pleuronectes asper*, außerdem noch einige rothe Arten Vogelbeeren vom Lande, Wacholderbeeren, Heide (*Erica vulg.*) die gelbe *Calendula* die blaue Wicke, eine rothe Rose mit äpfelförmigen Hagebutten, ein *Champignon Uva* [?] *lactuca* und die beyden Kamtschadalischen Blumen.

/140./

Donnerstag den 15 August 1805. Die ganze Nacht hindurch hat es geregnet und der starke Wind hatte den Anker aus dem Schlammgrunde geschleppt, so, daß man Ankertau hatte nachlassen müßen : Das Getöse dauerte die ganze Nacht hindurch. Früh erst gegen 9 Uhr wurde es stille und hörte lies der Regen nach. Wir fuhren an Land, trafen die Ausgesuchtesten am Ufer, in ihrem Bote lagen ihre Waffen, welche aus Wurfspießen Lanzen und Bogen und Pfeilen bestanden, die Klingen waren chinesisich. Die Bögen waren ganz vorzüglich von sehr festem Holze mit hartem Fischbein unterlegt und eben so stark in der Wirkung als die Japonischen stählernen Bogen. Es war außer allem Zweifel, daß sie einen Uiberfall befürchteten und zu ihrer Vertheidigung hierher gekommen waren. Doch da sie 2 Böte voll Menschen die stark bewaffnet waren, kommen sahen ; so demüthigten sie sich, schon von Weiten mit den bekannten *Compliments* mit dem Schwingen der Fuchs und Lachsfelle um den Kopf und tiefe Verbeugungen bis auf die Erde und riefen alle Ammallee, welches Wort sie auch bei jeder andern Gelegenheit vorbrachten. Ich mußte, da ich allein nach den Fucis am Seeufer herumgelauffen war und auch in der That eine gute Beute, die ich nachhero verzeichnen werde, gemacht hatte[,] durch einen Fluß waden um nach den Wohnungen zu kommen, wo die andern Herren hingegangen waren. Die Häuser waren zahlreich, sämtlich von Holz, wie die Rußischen Bauer wohnungen aber auf Pfählen gebauet, unter jedem Hause waren 3 bis 4 Hunde angebunden[,] Die Hunde waren von derselben Race, wie die Kamtschadalischen Spitze. Die Leute trugen Kleider von ihren Fellen. Die Häuser waren {zahlreich} dicht aneinander gebaut, so daß nur enge Straßen durch sie führten. Es befanden sich hinter dem Dorfe nach dem Walde zu Gestänge. Zum Troknen der Fische und Wachhütten, auch alte verfallene Ainos Wohnungen von Reisholz Bären Gruben und Fuchsfallen etc.

Im Dorfe war ein 4ekkiger Stall[,] in welchem ein großer Bär gefangen gehalten und mit Fischüberresten gefüttert wurde. An den Gestänge waren Ra[h]men, in welchen Seehundsfelle ausgespannt waren, zum Troknen aufgehangen. Am Wege sahe man gleich den Hundshütten, die Begräbniße der Verstorbenen im Grase.

Am Ende des Dorfes sahe man die Winterwohnungen, welche nicht auf Pfählen, sondern auf der flachen Erde, wie die Chinesischen Häuser {gebaut waren} statt mit Holz {waren} mit Lehm verstrichen und inwendig mit 2 Öfen von Stein versehen auch rings herum mit breiten Bänken versehen waren. Die Leute waren alle Handelslustige, sie vertauschten ihre Kleider von Hundsfellen, ihre Stiefel und Schuhe, von Seehundleder, getrocknete Fische Seehundsmägen voll Thran, Seehundsfelle, Meßer und alles, was sie hatten[,] /141./ gegen {Tuch} Meßer, Scheren, Spiegel, Knöpfe und vor allem am liebsten gegen Tobak[,] worauf sie einen hohen Werth sezzten. Ihre Weiber waren in den Häusern versteckt, so, daß auch selbst die Neugierde keine einzige an die Thüren trieb und wir nichts von ihnen zu sehen bekamen. An den Häusern hiengen hier und da Schlitten, Hundegeschirre, und Fische. Ihre Hüte hatten (wie die Kleider {und Schuhe}) chinesische Form, sie waren von Birken-

rinde, am Rande mit Leder umflochten und wurden mit Riemen unter dem Kinne befestiget [vgl. Abb. 2b]. Es waren in diesem Dorfe mehr Häuser als Menschen, warscheinlich hatte sich ein Theil tiefer landeinwärts hingezogen. Ihre Pfeile schienen nicht vergiftet zu seyn, waren sehr gut gearbeitet und hatten Klingen von verschiedener Gestalt; sie waren 4mal übers Kreuz andere auch nur mit 3 Federn befiedert.³² Die Wurfspieße waren mit Riemen versehen. Ihre Ruder waren Löffel oder spatenförmig und die Böte {*Canos*} gut und zweckmäßig gebauet. Die Physiognomien waren mehr chinesisch, als bey den vorigen von den *Japonern* unterjochten *Ainos* auf *Aniwa* und *Crillon*. Sie scheinen {hier} den Tartaren unterjocht zu seyn.

Das Oberhaupt oder der Wohlhabendste in diesem Dorfe war ein junger Mann, dem der Capit. Tuch gegen seine chinesische Kleidung umtauschte. Ich zeichnete seine Physiognomie³³ [siehe Abb. 2a].

Die Fische, welche hier getrocknet waren[,] bestanden blos in kleinen Salmen oder Lachsen (*Salmo Salar* {*orientalis*. *Pallas*} {*Silentscha* in *Camtsch.*} eine Var. der Kamtsch. Unsere Leute fiengen sie hier in solcher Menge, daß 2 Fäßer davon gesalzen wurden. Das Männchen ist sehr breit hat einen bukeligen Rücken und eingekrümmte hakenförmige Kiefer. Die Haut von diesem Fische benützen die Bewohner dieses Dorfs zu Oberjakken oder Spengern. Er ist gefleckt, besonders am Schwanze und hat nur röhliches Fleisch und kleine Schuppen. Die Scholle, die hier vorkommt und deren ich gestern erwähnte[,] ist *pleuronectes striato pinnatus* mit sternförmigen Stachelflügeln auf beyden Seiten, wie die Kamtschadalische, ich habe sie nach d. Natur gezeichnet.

Die Groppe aber (welche unsere Leute *buik* {Ochse}) nannten) ist neu, sie hat längst dem Rücken {4 Reihen} stacheliger Warzen {*Cottus verrucosus*}.

Der Boden ist sandig und schlammig wie der Meeresgrund, die Strandgeschiebe bestehen aus Thonschiefer und sind verwittert und zum Theil in dünne schaalige Blätter zertrümmert und zerfallen *Cottus hemilepilotus* wie in *Camtschatca* überhaupt herrscht eine auffallende Uibereinstimmung zwischen allen Kamtschadalischen und den hiesigen Naturproducten, ich mochte nun Fische Insecten, Pflanzen oder MeerProducte betrachten, fast überall fand ich daßelbe Bären Hunde Alles wie in *Camtschatca* besonders aber dießelben Vögel und Fische.

/142./

Nach einem kurzen Aufenthalt von 2 bis 3 Stunden, wo wir das mehreste nur oberflächlich bemerken konnten, und in welcher Zeit ich mehrere Gegenden[,] mehrere Physiognomien etc. gezeichnet[,] auch eine Menge Tange Corallen Schwämme u dergl. gesammelt habe, kehrten wir eiligst nach dem Schiffe zurück[,] wo wir zu Mittag speiseten. Der Wind wurde stärker und wir giengen sogleich wieder unter Seegel. Kaum hatte ich meine Pflanzen aufgelegt[,] so war die Bewegung schon so heftig[,] daß man nicht mehr stehen konnte. Abends war uns das Land aus dem Gesichte entschwunden und der Sturm wurde heftiger und dauerte anhaltend die ganze Nacht und den ganzen folgenden Tag fort, ich wurde diesmal nicht seekrank, sondern zwang mich zu schreiben und den *pleuronectes striatopinnatus corpore utrinque st verrucis stellabatis aculeato* zu malen.

³² Aus dem Moskauer Skizzenbuch b, im Ratmanov-Buch (s. Anm. 15) S. 357 abgebildet.

³³ Diese Zeichnungen wurden im Krusenstern-Atlas (Nr. LXXXIIIf.) verwendet (siehe Abb. 5). Farbige Abbildungen liefert Fedorova im Ratmanov-Buch (siehe Anm. 15, S. 372f.)

In der Nacht vom 16 bis 17 August gegen morgen von 3 Uhr bis halb 4 entdeckte man einen einzelnen Felsen im Meere gegen Norden, er hat eine kegelförmige gedrückte Gestalt und ist, da er noch unbekannt und blos von {Ion} *Saratschef*³⁴ erwähnt ist, den Seefahrern gefährlich, wenigstens hätte er uns gefährlich werden können. Da wir bey dem starken widrigen Winde wenig vorwärts kamen ; so sahen wir diesen gedrückten Pik, der von einigen Seiten Steine weit von sich in der See aushebt, heute den 17 Aug den ganzen Tage über von mehreren Seiten, wo ich {ihn} freylich bey trüben Wetter und in weiter Entfernung in N.W. vormittags und Nachmittags gezeichnet habe, ungeachtet die Bewegung des Schiffs ungeheuer stark war, so daß man kaum den *Cours annotiren* konnte [...]

Sonntags den 18 August 1805

heftige Schiffsbewegungen und hohe Wellen trübes und feuchtes Wetter 5° *Rr.Thr.* Wärme, Sturm-
vögel in Menge, man kann nicht das geringste vornehmen und auch nicht ruhen, denn über meinem
Bette ist das Verdeck lek und mein Lager beständig naß. Der Sturm und Regen hielt den ganzen Tag
an[,] doch wurde er gegen Abend unserm *Cours* günstig. Die Nacht hindurch anhaltender Sturm und
Regen. Der *Barometer* ist 27° gefallen.

Montags den 19 August 1805. trübe und feucht, periodischen Regen, widrigen Wind (7° *R.Thr.*
Wärme) heftige Schiffsbewegungen, hohe Wellen, beständige Nässe in der Cajutte und auf das Bett
herab : es verfault alles, Pflanzen, Bücher Kleider, Betten : um meinen Mißmuth zu verscheuchen,
führe ich die *Sachaliner Vuen* aus

Dienstags den 20 August 1805 sonnigt und angenehm 12° *Rr.Thr.* Wärme
frischen Wind. (vor d Wind.) *Sachaliner Physiognomien* und Skizzen ausgeführt.

Mittwochs den 21. August 1805. trüb und feucht, Nachmittag Regen, widrigen Wind 10° *Rr.Thr.*
Wärme. *Sachaliner Physiognomien* und Skizzen ausgeführt

/143./

Donnerstag den 22 August 1805. trübe und feucht, nachmittags Regen und Windstille. 5° *Rr.Thr.*
Freytages den 23. August 1805 früh Windstille Nebel 8° *Rr.Thr.* Wärme, {Regen, Abends auch} den
ganzen Tag Windstille.

Sonnabends den 24 August 1805 trüb und Nebel, Abends Regen (*Segaliner* Ansichten gezeichnet.

Sonntags den 25 August 1805 den ganzen Tag Regen, Nachmittags Sturm (ein todter Wallfisch um
den eine zahlreiche Menge Vögel schwärmte, wurde an der Oberfläche des Waßers bemerkt[,] schon
früh sahe man einen Seetang (*Fucus sacharinus*) (meine *Segaliner* Tange sind ungeachtet des alltäglichen
Umlegens wegen der beständigen Nässe zum Theil schon verfault. (ich zeichnete heute Tange
von der *Segalischen* Küste (*fucus ceranoides clathrus perforatus ciliatus crispus* etc.

Montags den 26 August. Früh windstill und sonnig 9° *Rr.Th.* Wärme. Wir gehen zwischen der
dritten und vierten curilischen Insel durch, sehen den stumpfen hohen *Pic Alaïde* im Hintergrunde und
zuletzt die zweite curilische Insel, welche sehr gros ist[,] davon ich heute einige Ansichten gezeichnet

³⁴ Saratschef = Gavril Sarychev (1763-1831). Krusenstern hatte von ihm als Kartograph im Kaiserl. Hydrogra-
phischen Institut keine hohe Meinung, wie aus den Kommentaren in seinen Briefen an Horner ersichtlich ist.

habe. Mittags starken günstigen Wind, gegen Abend Windstille, es zeigten sich heute viele vorbeyschwimmende Tange[,] besonders der unter dem 1 Junii d.J. beschriebene gigantische Flügeltang[,] aber sehr zerrißen und verlezzt, mehrere Albatroße und spizzköpfige Seehunde[;] ich zeichnete heute den *Segalischen fucus mammillaris seu spiralis variet. vesiculosi* (die schleimige Seeeeiche) nebst den körnigen {*Esp.*} Schleim behältern oder granulirten *Fructificationen* an den Spizzen der Blätter. Wir sind heute immer 8 bis 9 Knoten gegangen auch in der Nacht hindurch schnell vorwärts geseegelt,

Dienstags den 27. *August* 1805. Heute früh sahen wir noch die zweite curilische Insel, bekamen etwas Windstille hierauf aber frischen Wind, so daß wir Nachmittags die Kamtschadalische Küste (*Lopatka*) erreichten und fast immer über 8 Knoten vor dem Wind giengen. Abends und die Nacht hindurch gieng es fast eben so schnell vorwärts an der Küste hin. ich zeichnete heute die Zeichnung der *Segalischen* Tange fort. (*Fucus sacharinus* an einem *mytilus* -(*muscoides, tuberculatus, perforatus, sinuatus* etc.

Das Wetter war sonnigt und windig 9° *Rr:Thr.* Wärme

Mittewochs den 28 *August* 1805. Früh hatten wir uns etwas vom Lande entfernt

Gegen Mittag als wir das *Cap Powarotni Mais*³⁵ erreicht hatten, wurde es windstill (Es flogen heute viele Papageytaucher. Das Wetter war warm und sonnigt 12° *Rr: Thr.* Wärme. Die Windstille hielt an bis spät Abends in die Dämmerung und eben so lange blieben wir vor dem *Cap Town* oder *Powarotni* stehen : ich vollendete heute eine Zeichnung von der *Millepora rosea*, welche am 6 August (S. pag 135.) mit dem Bleilothe ohnweit dem *NordCap* von *Segalien* heraufgezogen wurde und die ich an demselben Tage angefangen hatte. Diese *Millepora* wird von Polypen bewohnt, welche 12 Arme und die genaueste Aehnlichkeit mit den Seeneßeln (*Actinia*) haben, ich glaube auch[,] daß sie zu diesem Geschlechte gehören[,] weil sie auch eingezogen ganz die Gestalt dieser Thiere annehmen ; nur das besondere eigene haben sie, daß 2 Arme im Zusammengelegten und sogar getrockneten Thiere weit dicker und größer erscheinen, als die andern.

/144./

Donnerstags den 29 *August* 1805. sonnigt und warm, der Wind widrig und mit Windstillen abwechselnd, es wird buxirt mit 3 Böten, wir kommen mit vieler Arbeit kaum bis zur Dunkelheit der Nacht in die Awatschabay, vom Majak kommt uns ein *Officier* in einer *Baydar* entgegen bringt uns Heidelbeeren Himberen und Neuigkeiten 14° *Rr:Thr.* Wärme

Freytags den 30 *August*. sonnigt und warm, der Wind widrig, {bis Mitternacht in den Haven}, wir kommen mit vieler Arbeit in der Dunkelheit kaum bis in die Awatschabay, es wird gefischt[;] ich erhalte einen *Cottus* {*Buik*} *depressus* oder *Scorpius* und einen neuen *compressus*. *Terpuck* der Rußen

Sonnabends den 31. *August* 1805. sonnigt und warm, 13.° *Rr:Thr.* Wärme,

ich gehe an Land und mache eine Vormittags *Excursion* auf Tange etc. Die Ausbeute erstreckt sich nur auf wenige Arten, als folgende *fucus sacharinus* verlezzt *fucus digitatus, palmatus, serrato palmatus, ciliatus ceranoides longissimis conferva*[,] ich beobachtete heute auch den *mytilus* und fand[,] daß er sich mittelst seiner polypenartigen Arme, die sich an der Spitze in einen *Discus* endigen, an andere Körper oder Muscheln ansauge. ich habe diesen *plexus* fast für die *tubularia splanchna* *Esp.* gehalten, nunmehr aber habe ich die Zergliederung gemacht u. anatomische Zeich-

³⁵ Das Cap Poworotnoy liegt südlich der Einfahrt in die Awatscha-Bucht.

nungen.

Sonntags den 1 *Septembr* 1805. sonnigt kühl und windig 12 {14}° *Rr Thr.* Wärme

Heute früh ist der Astronom mit einem Bote nach der Krebsbucht [Rakowaja] gefahren[,] diesem werden eigene Matrosen Lebensmittel etc. mitgegeben, so etwas dürfte der Naturalist immer vergebens verlangen, ohngeachtet es ihm im Contracte³⁶ versprochen ist. Doch der Schade ist nicht mein, ich zeichnete heute einen *Cottus {Perca} compressus inermis* mit *cirrhis superciliaribus* (*Terpuck Rossice datus*)³⁷

Montags den 2 Sept. 1805. trüb und nebelig feiner Sprühregen kühl 9 *Rr.Thr.* Wärme nur, früh vollendete ich die gestern angefangene Zeichnung und fieng {*Synanceja Cervus Memoires de L'Acad Imp. d.sc. de St. Petersb.*} eine neue von einem *Buik*, (*Scorpaena cervina* eine neue *species* an[.]

Nachmittags machte ich eine *Excursion* auf Tange, fand aber nichts neues, als die vorerwähnten und eine *Spongia ocellata ramosa et plana seu parasitica rosea*, eine *Sertul. longissima spinosa* oder *geniculata und eschara friabilis*. Heute war {*Lieutenant*} *Steinheil* von *Ochozk* hier angekommen.³⁸

Dienstags den 3 Septembr. war ein froher Tag für mich : ich erhielt Briefe von meinen Eltern Dr. *Altenburg* und *Goldbach*, *Mad. Heinike* aber nichts von *Rosenmüller*, *Boehm*, *Müller* etc. es ist eine seltene Erquickung aus weiter Ferne von seinen Eltern und guten Freunden Nachricht zu erhalten und von ihrer Theilnahme an unseren Schicksale überzeugt zu werden.³⁹

Mittewochs den 4 Sept. trüb und kühl 9° *Rr.Thr.* Wärme ; ich laß den ganzen Tag über Hamb. ZeitungsNachrichten von den Politischen Begebenheiten des vorigen Jahres

Donnerstags den 5 Sept. sonnigt und warm 15° *Rr.Thr.* Wärme, sehr heiteres Wetter, ich machte eine Vormittags=Excursion an dem Seestrände und fand einige neue Tange, als den *fucus saccatus cylindrico ceranoides vel ramosus*. welcher auf erstern oft parasitisch vorkommt, eine Abänderung des unter dem 1 *Junii* d.J. beschrieben *fucus alatus giganticus* und des *serrato palmatus* und *digilatus* auch die *Eschara fragilis, calcarea* auch auf Steinen abgesetzt.

/145./

Freitag den 6 Septembr. 1805. sonnigt und warm 12° *Rr. Thr.* Wärme, ich machte heute eine kleine Excursion an die Landspitze des kegelförmigen Berges und fand mehrere Saktange (eine neue Art) welche eben ausgeworfen waren ; auch Seeeygel, *Medusa aurita Müll* oder die doppelte Achte (88) große Flügeltangstücke, Schwämme, (*Spongia ocellata et tenerrima*). *fucae digitatus* {*Sacha-*

³⁶ Erstaunlich rasch publik gemacht im *Magazin für den neuesten Zustand der Naturkunde* 1803 VI. Bandes 1.St. Juli, S. 91 bis 93 als Fußnote.

³⁷ Zum *Terpuck* verfasste *Tilesius* eine illustrierte Abhandlung in den *Mémoires de l'Académie Impériale des Sciences*, St. Petersburg, 1810, Bd. 2, S. 335-375.

³⁸ Es handelt sich um den jungen *Fabian Gotth. Steinheil* (1783-1862). *Fri(e)derici* heiratete später in diese Familie ein.

³⁹ Bei den Adressaten handelt es sich um Dr. *Chrn.Gli. Altenburg* und Prof. *Chrn. Frdch. Goldbach*, weiterhin um die von *Tilesius* verehrte *Mademoiselle Amalie Regina Heinike* aus Leipzig (1783-1843). Durch den Tod des Studienfreundes Dr. *Johann Christian Rosenmüller* (1771-1820), in dessen versiegeltem und versteigertem Nachlass sich 1821 *Tilesius'* 1. und 3. Tagebuch befunden hatten, verlor *Tilesius* einen wichtigen Teil der Tagebuchaufzeichnungen. Über den Kupferstecher *Amadeus Wenzel Boehm* (1769-1822) gibt es in dessen Nekrolog Hinweise auf später vernichtete Geschenke des weitgereisten Freundes : japanische und indische Gemälde, in : *Neuer Nekrolog der Deutschen* 1. Jg. 1823, 2. Heft, (Ilmenau 1824) S. 824-828, hier S. 826. Der Kapellmeister *August Eberhard Müller* (1767-1817) war in Sachsen aktiv.

rinus}, *palmato serratus*, *ciliatus*, *ceranoides*, {*clathrus*}, *mya truncata*, *Mytilus esculentus* {große} Gehäuse von *Lepas cornuta*, ich zergliederte hierauf einen *Cottus depressus* ein großes Exemplar, einen zungenlosen Fisch und beschrieb ihn auf *Concept.* bis zu mehrer Muße in den Bogen, welche die Beschreibung der Tang *Fructificationen* enthalten. 1 Schnepfe geschossen.

Sonnabends den 7 Septembr 1805. Hier am Lande wird Sontag gefeyert

Der {H} *Capitaine* v.K. feyert seine Beehrung mit dem AnnenOrden, welcher ihm von dem Annen Ordensritter H *Ratmanof* umgegangen wird. ich habe wol so etwas davon neben mir sprechen gehört, daß dieser Herr von dem Monarchen mit Ordens beehrt worden[,] doch hätte ich eigentlich ohne diese *Ceremonie* die Gewißheit nicht erfahren ; denn für mich wird alles geheim gehalten. Indeßen kann ich nicht glauben, daß der *Capitaine* selbst, welcher mir wirklich ein guter Mensch scheint, die Ursache davon seyn sollte, es sind gewiß seine beyden Geheimde Rätthe : welche die Politik haben, mir durch Mangel der Materialien alle Bedingungen zu einem Journale zu entziehen, vielleicht ist es auch bloßer Neid und Rache ? mir gilt es gleich. Nachmittags machte ich eine kleine *Excursion* an den Seestrand und schoß 2 Strandläuffer oder graue Waßerschnepfen (Briefe nach Europa geschrieben)

Sonntags den 8 Septembr. 1805. warm und sonnigt bis Nachmittags um 4 Uhr wo es regnerisch und windig wurde[.] *Rr:Thr.* 12° Wärme Nachmittags machte ich eine *Excursion* an den Seestrand und sammelte wieder einige ausgeworfene Sack und Röhrentange ein verletztes *Alcyonium* und einen *Cancer puber*[,] wie ich ihn bey unserm ersten Aufenthalte gezeichnet habe und der jezt besonders zahlreich und schmackhaft vorhanden ist. Diese Krabben sind weis und roth gesprenkelt oft auch gelbl. | am Bauche immer | gelb und auf dem ganzen Körper mit fuchsrothen Haaren besetzt. Heute waren der H. von *Loewenstern* und der Herr *Astronom* wieder mit dem Bote ausgefahren und hatten mir davon nichts wißen laßen. Der H. *Cap.* versicherte mir, daß es ihm sehr leid thue und offerirte mir das Bot auf einen andern Tage. Naturalisten aber müßen lauffen. Ich beschrieb heute einige Tangarten[,] ordnete einige abzuschickende Materialien und schrieb Briefe nach *Europa*.

Montags den 9 Septembr. 1805. warm {sonnigt} und windig. Heute wurden die Naturalienkasten vom Lande in den [Stau-]Raum geschafft, seit unserer Abreise nach Japan bis jezt hatten sie hier in Kamtschatka in der *Commandantenwohnung* gestanden, der Herr Gesandte hatte keinen Brandtwein auffüllen laßen ohngeachtet ich es sehr oft erinnert habe und er mir es auch versichert hatte, daß es durch H. D. *Langsdorf* geschehen sey (aber wie oft hat mich dieser Mann belogen ?) von den schönen *Brasilianern* und *Nukahiwern* ist manches verdorben[,] was nicht von Brandtwein bedekt gewesen, und es scheint von den schönen Krebsen auch vieles abhanden gekommen zu seyn.

/146./

den 9. Septembr 1805

Ich machte heute dem H. *Capt.ne* v.K. den Vorschlag, wenn er einen neuen Kasten für die Sicherheit der Gläser machen laßen wollte, und den nöthigen Brandtwein darauf verwenden wollte, so wäre ich gesonnen, da der H. D. *Langsdorf* [,] der für die Sammlung engagirt war, nicht mehr bey uns ist, die Sammlung der spirituösen *Preparate* fortzusezzen, weil es doch so geringen Aufwand erforderte, um auch von dieser Seite unsere *Expedition* auszuzeichnen und sich manche Naturhistoriker nicht in der

Erwartung, die sie von uns hegen, nicht[!] betrogen sehen werden. Jedermann denkt freylich von seiner Wißenschaft daß sie, die unentbehrlichste sey und das ist löblich, dennoch denkt auch mancher von andern Wißenschaften geringschätzig und das ist unlöblich. – Ich thue was ich kann.

Dienstags den 10. Septembr 1805. sonnigt und windig 16° Rr. Thr. Wärme. Ich brachte heute den ganzen Tage zu mit Auffüllen der Gläser und reinigen der zoologischen *Präparate*, Ausbeßerung der Kästen etc. und werde vielleicht morgen noch nicht damit zur Vollendung kommen, weil alles umgefüllt werden muß. Der Herr *Cap. v. K.* hat (ungeachtet wir vielleicht noch einigen tb Vorrath von *Spiritus* haben sollen,) doch von der hiesigen *Comp. Factorey* 6. Stof a 48. Rubl. der Stof zu 8 Rub. gekauft) und heute für durch den *Clerk* hieher bringen laßen. Indeßen sind damit dennoch kaum 3 Gläser angefüllt worden, ein einziges großes Glaß faßt 3 Stof. und wir werden morgen wohl doppelt so viel nöthig haben, um nur die kleinern, welche leer stehen, zu ergänzen[.]

Manchen scheint dieser Aufwand gros, in S. Petersburg kostet der Stof uns 3 *Rubel*. Meine eigenen *Praeparate* habe ich bereits heute früh mit 3 Stof von dem Franzbrandtwein, der zu meinem eigenen Genuß von *Japan* hieher bestimmt war aufgefüllt. Mich kostet diese Aufopferung nichts – da ich kein Brandtweintrinker bin und ohnehin den meinigen den Matrosen, die mir auf Befehl des *Capitains* Dienste leisten, zur Belohnung austheile. Heute Abend bemerkte ich auf dem von *Ochotzk* hier angekommenen Transportschiff eine *Illumination* von 16 bis 20 Lampen wegen des Nahmenstages des Monarchen *Alexanders I.* Die ungewohnte Anstrengung bey der heutigen Arbeit und die auf die Erhizzung am Abend erfolgte Erkältung hatte mir in der Nacht starke Zahnschmerzen zugezogen und einen Rheumatismus[,] den ich auch den ganzen folgenden Tag spürte.

/147./

{Mittewochs} den 10. *September* 1805. Heute wurden wieder 10 Stof Brandtwein a 80 Rub. gekauft und damit konnte heute alles aufgefüllt werden, was gestern leer geblieben war, als aber alles angefüllt war ; so wurde aus Neugierde und Unvorsichtigkeit eines kleinen Mannes wieder ein großes Glas mit 3 Stof, in welchen bereits alles in Ordnung gebracht war, zertrümmert, welches aber doch heute ersetzt werden soll. Ich habe unendlichen Verdruß mit meiner Arbeit. Es herrscht ohnedem eine große Verachtung der Naturgeschichte, wenn nun noch überdies persönlicher Haß gegen mich, der ich kein Schmeichler und kein Handelsmann bin, hinzukommt, so wird mir mein Stand so verbittert, daß mir alle Lust zur Arbeit vergeht, so viel Vergnügen mir auch sonst diese Wißenschaft gewährte. Da ich diese schmutzige Arbeit, das Ausspülen der Gläser, das Reinigen der *Präparate* und alle die kleinen mechanischen Erforderniße, die ein jeder Bedienter und Tagelöhner verrichten könnte, selbst übernehmen muß, so rümpft man die Nase, über meine Arbeiten.

Jedes {kleine} Bedürfniß, das zu schaffen nicht mehr in meiner Macht stehet, kostet unendliche Schwierigkeiten und tausenderley Verdruß {z.B. die Gläser, der Kasten, die Pflanzenbreter etc.}, besonders da ich nicht so unempfindlich bin, alles zehnmal mit Gleichgültigkeit zu fordern zu können. Jede Gelegenheit wird hervorgesucht, mir Dinge zur Last zu legen, die gar nicht in meiner Macht stehen. Bekanntlich hat die Naturgeschichte eine Menge *Präparate* und Kästen nöthig, welche ich einmal zu der Ladung übergeben habe, viele sind bereits in den Stürmen zertrümmert oder die Matrosen haben sie zertreten. Was noch übrig ist, muß ich, wenn es erhalten werden soll, immer selbst im [Stau-]Raume verpacken helfen, dem ohngeachtet wird auf den Ankerplätzen aus und eingeladen.

Als wir im vorigen Jahre hier ankamen ; so wurde alles ausgepackt und in ein Magazin am Lande gebracht. Ich frachte [=fragte] mehrmals nach dem Insectenschranke mit den Glaskästen, niemand aber wollte etwas davon wissen. Jezt, da ich für das Einladen des Schrankes besorgt bin, so sagt man, daß er warscheinlich durch meine Unachtsamkeit verlohren gegangen sey, weil dieser Schrank am Ufer unter freyen Himmel im Regen bis zu unserer Abreise gestanden und trozz aller Anfragen sich niemand als Besizzer gemeldet habe. Mich hat doch niemand gefragt - und warum gerade mich nicht? Das ist doch auffallend - und sollte es denn wohl Recht seyn, etwas, was mit dem Schiffe hier angekommen ist, geradezu im Stiche zu laßen.

Uiber diese Gründe sagt mir ein Seeoffizier⁴⁰ gerade zu, ich sey von Sinnen - ! Dies ist der Ton, mit welchem man hier die Stimme der Warheit zum Schweigen bringt, dies die Achtung, mit welcher man gegen Gelehrte denkt, spricht, handelt. O was habe {ich} dem Studio der Naturgeschichte aufgeopfert ? meine schöne medizinische Praxis, mein ruhiges, zufriedenes Leben ohne Verdruß, Liebe, Freundschaft, sanfte Empfindungen und alles Schöne und Gute einer gebildeten Welt. Was umgiebt mich jezt? Neid, Haß, Verläumdung, Rohheit, ein elendes jammervolles Leben, betrogne Hoffnung.

/148./

Demohngeachtet ist der C[apt]. ein guter Mensch, und ich glaube nur zu gewiß, daß die eigentliche Quelle meines Verdrußes zu suchen ist in ~~den~~ meinen Feinden[,] die sich bey ihm eingeschmeichelt haben und ihn beständig umgeben. Da er diese Menschen für das hält, was sie in seiner Gegenwart scheinen ; für gut und wahr, so hält er auch das für wahr, was diese Feinde verläumden. Er will nicht bemerken, daß man mir mit offenbarer Geringschätzung begegnet, ohngeachtet ich selbst neben ihm bey Tische sizze, - er selbst spricht nur wenig und kalt mit mir, dem Astronomen und dem *Dr. E.*⁴¹ wie auch einigen Offic. schenkt er ein unbedingtes Zutrauen. Bey der sklavischen Denkart[,] die unter dem Comm. dieses Schiffes herrscht, muß freylich das Betragen des Ersten einen großen Einfluß auf die Vorstellungen der Untergebenen haben, welche eben dadurch keine hohe Vorstellung von mir bekommen und sich auch darnach betragen. | Es wurde heute das Schiff *Ochotsk* von *Ochotsk* mit Salzfleisch, Zwieback Butter etc. beladen dicht an das unserige gelegt und ausgeladen.

Donnerstag den 12. Septembr. Von Schmerz und Traurigkeit über mein warhaft beklagenswerthes Loos beklommen, machte ich heute meinen Empfindungen Luft und erklärte auf der Stelle dem C. meine Meinung, er versicherte, daß er nichts gegen mich habe und daß auch niemand etwas nachtheiliges von mir gegen ihn gesprochen, daß ich aber ohne Grund mißtrauisch sey. Wird man absprechen, oder wird man mir dergl. Erscheinungen, die ich bey gesunder Vernunft und gesunden Sinnen seit geraumer Zeit täglich gehabt habe, auf irgend eine andere Art erklären können? und das Betragen der Obern und Untergebenen gegen Naturgeschichte und Naturforscher, gleichsam als wären beyde nur aus Gnade und Barmherzigkeit hier geduldet, ist doch in der That so auffallend {verächtlich}, daß

⁴⁰ Hier ist wohl der Seeoffizier Loewenstern gemeint, siehe die Episode in der Einleitung zum 1. Teil dieses Artikels.

⁴¹ Hans Hasert in seiner Hausarbeit "Das Leben des Wilhelm Gottlieb Tilesius v. Tilenau (1769-1857), der als Zeichner und 'Naturalist' auf der 'Nadeshta' an der ersten russischen Weltumsegelung unter dem russischen Kapitän Adam Johann von Krusenstern teilnahm" [Typoskript, Potsdam 1965] S. 27 liest: L. Ich denke, es handelt sich um E = Espenberg.

es-f ein jeder es merkt und daß man ein unempfindlicher ehrloser Klozz seyn müste, wenn {man} es **föhnten** ohne sich tief dadurch gekränkt zu fühlen, merken wollte. Ich kann gar nicht begreifen, wie man so handeln kann, ohne an die Folgen, die es haben muß zu denken, wie man einen Menschen für den ärgsten Schöps ausschreyen kann, der es nicht ist[,] der aber allerdings die Mittel kennt, wie man sich gegen solche Beschimpfungen rächet. – Auch kann ich nicht begreifen, wie ein {guter} Mensch so undankbar ist gegen Dienste, die nicht Schuldigkeit sind, und wie ein kluger Mann nützliche Menschen so von sich stoßen und von sich so abgeneigt machen kann. Den jungen rohen Menschen, die voller Dünkel bey ihrer Unwissenheit sind und doch bey einem grundlosen Stolze sich so gern mit fremden Federn schmücken, stehe ich schon längst nicht mehr zu Diensten. Denkt aber ein Mensch ohne mein Verschulden von mir verächtlich oder hält mich für einen Thoren, der /149./ seine Dienste verschwendet ; so würde ich das seyn, wo für man mich hält, wenn [ich] auch dem sonst guten Manne dienen wollte, es ist nicht für mich gut. – Heute gegen Abend kamen der *Major Friderici* und der Bruder des *General Koschleff* nebst einem *Capitaine Spravnik*⁴² von *Wischni Kamtschatka* wieder hier an. Leztrer brachte dem C. v. K. einen Kamtschadalenschädel mit, welchen er für H. *Loder*⁴³ bestimmt hat. *Das Wetter war sonnigt und warm 12° Rr. Thr. Wärme.*

Freytags den 13 Septembr 1805. Ich habe heute meine *Cajüte* in Ordnung gebracht und zugleich die Ansichten der Japanischen und *Segalischen* Küsten zu vollenden angefangen. Das Wetter ist trüb und kühl 10° Rr. Thr. Wärme, ich erhielt einen Bärenzazzen.

Sonnabends den 14 Septembr 1805. Regen kalt. 9° Rr. Thr. Wärme anhaltenden Regen Tag und Nacht und zwar so stark, daß bey dem eingetrokneten Schiffe mir die ganze *Cajüte* so voll Waßer wurde, daß meine Wäsche und Kleider {im Coffre}, meine Papiere und viele andere Sachen nicht wenig davon gelitten haben, es lief stralenweise an den Wänden herunter, rann durch das Bücherbrett von früh bis Abend in gleicher Stärke, so, daß die 6 unter gesezzen Bekken alle Viertelstunden musten ausgegoßen werden. Dem ohngeachtet waren die Bekken oft übergelauffen und der lekene Fußteppich so durchnäßt, daß er wird losgerißen werden müßen, wenn er nicht verfaulen soll. Daß man mir hier aber alle diese Erscheinungen hier auch wieder abläugnet[,] habe ich bereits vor einer halben Stunde geschehen, wo *Monsieur Astronom* über meinen Verlust spöttelte – das Waßer läuft in der *Cap.* *Cajute* zusammen[,] weil das Schiff etwas auf der Seite liegt und rennt durch den schlecht calfaterten Fußboden in meine *Cajute* herunter. Es hütet sich aber jeder sorgfältig herunter zu kommen und anzusehen, was man nicht wissen will. –

Bey dem übereilten Auspacken der *Cajute* ohne Leute ist mir auch manches zu Grunde gegangen, als *Spirituosa* und Gefäße.

Sontags den 15 Septembr 1805. anhaltenden Regen und trübes Wetter kühl 7° Rr. Thr. Wärme, es werden Briefe geschrieben und *Vuen* gezeichnet, der Jonas felsen bey *Segalin*⁴⁴ soll für den H. *Mitschmann B.v. Steinheil* von *Ochotsk* copirt werden. Nachmittags zeichnete ich *Tange. fucus tubulosus* und *ciliatus var.*

⁴² Hier wohl ein schriftlicher Befehl an Krusenstern. Verwaltungszentrum war damals noch Bolsheretsk, Vishni K. und Nishi Kamtschatsk lagen auf dem Weg dorthin.

⁴³ Der Arzt Justus Christian Loder (1753-1832) war 1805 noch Professor in Halle, bevor er 1810 endgültig in Russland tätig wurde. Er erhielt 1807 auf Umwegen Schädel, wie die Korrespondenz Krusenstern-Horner erkennen lässt.

⁴⁴ Wie pag. 142 und 150 ist die Insel St. Jonas = Ionyfelsen im Meer von Ochotsk gemeint.

Montags den 16 Septembr 1805. trüb und kühl 8° *Rr:Thr*: Wärme Nach Tische am Seeufer spaziren, ich fand unverlezte Wurzelenden von dem *Fucus alatus giganteus esculentus* mit *proliferirenden* Anhängseln. Abends Briefe geschrieben an meine Eltern, Vetter D[r]. A[Ittenburg]. *Goldbach, M. Heinike* und alles nebst der Beschreibung von *Kamtschatka* und vieler Naturproducte von *Brasilien Marques.* u *Kamtschatka* nebst einigen Abbildungen in ein *Paquet* eingesiegelt, die ganze Nacht habe ich geschrieben bis an den folgenden Morgen um 8 Uhr.

Alcyonium miniaceum, rubrum, flavum. *Spongia ocellata* zwischen Wurzelästen des *Fucus saccarinus* und *alatus giganteus esculentus*. Schneckeneyer etc. brachte der Apotheker Herr *Sydhm* von einer *Excursion* mit, so auch das große *Cardium*

/150./

Dienstags den 17 *Septembr*, sonnigt und warm, *Vuen* gezeichnet, Nachmittags *Excursion* nach der *Pagana Retschka*, am Seestrande *fucus coliatius* und *tubulosus* kleine Exemplare.

Mittwochs den 18 *Septembr* sonnigt und warm 13° *Rr:Thr*. Wärme, Jonafelsen vollendet

Donnerstags den 19 — sonnigt und kühl, früh eine Squilla {*Astacus Boreas*} mit Spizzen und Zangen gezeichnet die der A. H. *Sydhm* brachte, Nachmittags *Excursion, Pagana Retschka*

Freytags den 20 *Septembr*. früh sonnigt und warm ich machte heute Vormittags eine *Excursion* auf Tange am Seestrande in der *Raquebucht*⁴⁵, kam sehr spät zurück, das Schiff des H. *B.v. Steinheil, Ochotsk*, gieng heute ab, dafür kam ein anderes, *Constantin*, ein Einmaster von *Unalashka* unter dem *Commando* des Steuermann *Patapof*⁴⁶, und brachte unsere Ladung für *China* (. *Cotik* und *Biberfelle*)⁴⁷ die *Newa* soll eine ungleich größere Ladung erhalten haben. Der Steuermann *Patapof* brachte dem H. *C.v.Krusenstern* ein Geschenk von schön gearbeiteten Kleidungsstücken der *Aliuti-schen Insulaner von Unalashka*.

Abends giengen wir auf eine Kamtschadalische Hochzeit, um den Gebrauch hier mit anzusehen[,] hatte ich dem Bräutigam ein Geschenk von 4 Piastern bestimmt, so wie mehrere der übrigen Herrn von unsrer Gesellschaft, da aber die Herren und die Matrosen die hiesigen Gebräuche auch nicht kannten ; so nahmen die Sängerrinnen [?], die uns hier aufgerufen und nachmals gedankt hatten, das für die Brautleute bestimmte Geld zu sich, weil das für den heutigen Tag hier so Gebrauch ist, unsere eigenen Matrosen waren *Ceremonienmeister* und Schaffer etc. und wußten dies nicht - auch der junge *Vicégouverneur K[oscheleff]* hatte dies nicht gewußt.

Sonnabends den 21 *Septembr* 1805. Vormittags zeichnete ich an dem *Astacus Boreas* wovon *Herbst Tab. 29 fig 2. Tom. II.* schon eine *Varietaet* etwas schlecht vorgestellt hat⁴⁸, und vollendete die *Spongia ocellata rosea* und das *Alcyonium pyriforme*

Nach Tische gieng ich an Land und erhielt von den H. *Vicégouverneur K.* dem ich mein englisches Pulver [Schrot?]beutel, Pulverhorn und Doppelflinte nebst Zubehörde geschenkt hatte, 2 kleine Zobel-

⁴⁵ Gemeint ist wohl die Raquoweina-Bucht im Ostteil der Awatscha-Bucht.

⁴⁶ Bei Loewenstern mit dem Namen Jakoff Gepifanitsch Patapoff versehen.

⁴⁷ Die beiden Textlücken für (noch) nicht erfasste Mengenangaben blieben leer.

⁴⁸ Ein Krebs, lt. Fr.W. *Herbst Versuch einer Naturgeschichte der Krabben und Krebse*. 1793. 2. Band. (Berlin, Stralsund 1796).

fellchen und ein Stachelthierfell aus Nordamerika[,] welches die *Promuschlini*⁴⁹ oder Jäger *Nunick*⁵⁰ nennen, nebst einigen unbedeutenden *Mineralien*, aus dem Penschinskischen Meerbusen⁵¹. H. Major *Friderici* hatte Laven und Vulkanische Schlacken von dem *Vulcan* bey *Nischni Kamtschatka* und einige {incrustedierte} Ufergewölle von den warmen Quellen mitgebracht, wovon er mir auch einige kleinere geringe Stücke gab. Der H.C. v. *Krusenst.* hat sehr interessante Stücke von dem jungen H. *Vicegouverneur K* erhalten, sowohl an *Mineralien* als an fossilen Knochen[,] worunter ein *Mammuts* Zahn ist. Die Zähne und den ungeheuren Hauzahn von *Mammuth*[,]⁵² welchen H. M[ajor] *Frid.* besitzt, werde ich ein andermal beschreiben.

Heute Abends giengen wir mit d. *Capt. v. K* wieder zur Kamtschadalischen Hochzeit, welches mir viele Langeweile verursachte[;] natürlich waren erst heute die Geschenke zu vertheilen, die ich schon gestern gegeben hatte, ehrenhalber musste ich aber noch einmal zahlen, ich gab 10 *Rub.*, die Geschichte kostet mich also durch fremde Unwissenheit 18 *Rub.* und ich habe nicht für 5 Kopeken Belehrung bekommen.⁵³ Abends erzählte uns der Steuermann von *Unalashka*, daß er dort die Gesellschaft von der *Maria* nach *Codiak* gesehen hatte. D. *Langsdorf* hat nicht geschrieben, sondern bloß grüßen lassen, der Steuermann hat ihm eine seltene Art weißer Krebse geschenkt, die *Newa* soll bey *Cadjack* unter der

/151./ Anführung des H. *Baranow* welcher die abtrünnig gewordenen Amerikaner von der Insel *Sitka*⁵⁴ kriegerische Szenen gehabt haben.

Sonntags den 22 *Septembr* 1805. sonnigt und warm 14° *Rr.Thr.* Wärme. Vormittags an dem *Cancer boreas* gezeichnet und nach Tische *Excursion* aufgelegt wurden [!], dann wurden die 3 *Exempl.* Krebse ausgenommen und meine naßen Bücher und Papiere getrocknet. Der Steuermann brachte mir heute Zwirn der *Aliuten* und ein paar Hare, welche einem gefundenen *Mammut* Skelette aus dem Hinterkopfe gezogen seyn sollten, ich werde sie an H. Hofrath *Blumenbach* schicken⁵⁵

⁴⁹ Promischlini sind die russischen Arbeiter oder Pelzjäger vor Ort.

⁵⁰ Nunik= ist der Inuit-Name für einen weiblichen Seehund.

⁵¹ Bucht im NW von Kamtschatka, siehe die Karte von Kamtschatka (1803) im 1. Teil.

⁵² Zum Mammut vgl. den Brief von Tilesius an Benj. Smith Barton und Caspar Wistar in Philadelphia (s. Anm. 32 im 1. Teil dieses Artikels). Tilesius hatte schon im Jahr 1810 Kontakt mit Barton Smith aufgenommen, der diese Informationen lobend in einem Brief an Thomas Jefferson erwähnte. Da Smith Barton 1815 und Wistar 1818 starben, war diese Korrespondenz nur von kurzer Dauer. Tilesius veröffentlichte seine in St. Petersburg erweiterten Mammut-Kenntnisse im Aufsatz “De skeleto mammoniteo sibirico ad maris glacialis littora anno 1797, effoso, cui praemissae elephantini generis specierum distinctiones”. In: *Mémoires Acad. Imp. des Sciences de Pétersbourg*, T.V, p.406-513, Tab.X, XI (1815); auf S. 409-411 gibt es deutsche Anmerkungen von Jul.Hnr. Klaproth in den Fußnoten; die englische Übersetzung “On the mammoth” erfolgte 1819 durch G. Fischer v.W. in London.

⁵³ Vgl.oben (Anm. 20) zum Artikel in der *Allgemeinen musikalischen Zeitung*.

⁵⁴ Hier fehlen die weiteren dazu gehörigen Informationen, weshalb die Zeilen zum großen Teil unbeschrieben blieben. Alexander Andreevich Baranov (1746-1819) ist eine zentrale, aber auch kontroverse Persönlichkeit für die Geschichte der RAC in Alaska.

⁵⁵ Zu den brieflichen Kontakten von Tilesius mit Blumenbach vgl. die noch nicht abgeschlossene, reich kommentierte Edition (bisher bis Ende 1805), durch den kürzlich verstorbenen Norbert Klatt: *Brosamen zur Blumenbach-Forschung*. 7. Band (Göttingen: Klatt 2015).

Montags den 23. Septembr. 1805 trüb und regnerisch 10° Rr. Wärme, früh schoß ich mit der Pistole auf einen Seeraben⁵⁶, welcher von *Macar Iw. R[atmanov]* vollends erlegt wurde[;] ich zeichnete flüchtig den *Contur* wellen[?] des *Albatros*, und schnitt ihm die Füße ab, die an allen 4 Zehen mit der Schwimmhaut verbunden sind, der ganze Vogel ist schwarz[,] hat 12 Steuerfedern in einem fächerförmigen langen Schwanze[,] 24 {kurze} Schwungfedern in den Flügeln deren hintere Gelenke lang sind. Die Rußen nennen diesen Vogel *Uriöll*, er war voller Läuse, die ich mikroskopisch gezeichnet habe. Der Hals des Vogels war lang wie bey dem Reiher[.] Der Kopf {klein} lang und schmal und der Schnabel lang schmal und dünn mit {verborgenen} linearischen Nasenlöchern, an der Wurzel mit einem Wulste und unten mit borstenartigen Federchen besetzt, an der Spitze {ein} umgekrümmter Oberschnabel, welcher über den untern herunter geht[,] ich habe dies an demselben, welchen ich vor 4 Tagen hier im Haven {flügelahm} schoß und welchen mir die Matrosen vom Schiffe ins Waßer ließen, wo er untertauchte und entkam, bemerkt, denn an dem heutigen fehlte der halbe Schnabel, der Schnabel ist braun so wie auch die Augen, welche weit nach vorn an dem Schnabelwulste stehen und mit einem strahlenförmig gekörnten zirkelförmigen Augenliede umgeben sind. Nachmittags machte ich eine kleine *Excursion* am Seestrande auf Tange, brachte aber vorher meine *Japanischen* und *Kamtschadalischen* Tange in Ordnung.

{+ es war aber sehr windig und sie kamen bald zurück, das übrige war Geheimniß.}

Dienstags den 24. Septembr. 1805. sonnigt und windig. 11° Rr. Thr Wärme, die Sonne treibt es aber auf 20° und drüber. Heute fuhren die gebietenden Herrn⁵⁷ nach der Tarinskabucht.+ Der Steuermann *Patapof* brachte mir Barthare vom *Sibutsch* oder der Löwenrobbe, sie sind beynahe anzusehen, wie die Stacheln von dem brasilischen Stachelschwein hornartig über eine viertel Elle lang biegsam und an den Spitzen borstenartig an der Wurzel weis und röhrenförmig. Der Steuerman versicherte, daß man sie noch weit größer fände, auch erzählte er, daß das Weibchen gelb {und klein} das Männchen aber ungeheuer gros und schwarz sey, hieraus ergibt sich, daß die Thiere, die wir auf dem gefährlichen Steine des *Perouse* vor dem *Cap Crillon*⁵⁸ sahen, nichts anders als Seelöwen waren. Auch erzählte er, daß diese so wie einige andere große Robbenarten Steine fraßen um sich auf dem Meeresgrunde einen natürlichen Pallast zu machen, Forster hatte also Recht, denn er sagte, daß er in den Mägen dieser Thiere eine große Menge Steine gefunden.⁵⁹

/152./

[Lat. und dt. Beschreibung des Tanges *Fucus saccatus seu marsupiformis*, gefolgt von natur-

⁵⁶ Gemeint ist wohl der Kormoran/Uriöll, dessen Abbildung vom 23. Sept. 1805 aus der Tilesius-Slg. in der Leipziger Kustodie im dortigen Universitätsjournal Nov. 1998, H. 6 von Rainer Behrends vorgestellt wurde. Die Tilesius-Illustrationen sind jetzt auch digital auf der Homepage der Leipziger Universitäts-Kustodie präsentiert.

⁵⁷ Bei Loewenstern werden genannt : Ratmanof, Golovatschoff und Koscheleff. Bei der Krebsbucht handelt es sich lt. Loewenstern um die Tarcinaia Bucht.

⁵⁸ Cap Crillon an der Südwestspitze der Aniwabucht wurde während der Südsachalin-Erkundung beschrieben.

⁵⁹ Der Hinweis ist zu finden in Johann Reinhold Forsters *A Voyage Round the World* (London 1777), vol. II, S. 512ff. [lt. Robert Hamilton in : *Naturalist's Library*, Band 8 (1839) S. 241] und auch in der deutschen Ausgabe wiedergegeben.

kundlichen Ausführungen auf pag. 153f., die an Blumenbach und Mertens⁶⁰ abgeschickt wurden]

/155./

Fortsetzung Dienstags den 24 Septembr. Ich teerte heute meinen Insectenkasten[,] fieng einen neuen *Cerambus Japonicus*, welcher sich in dem Klozze auf welchem der Ambos des Schloßers befestigt war[,] Löcher gebohrt hätte, die über einen Zoll im Durchmeßer und circelrund waren⁶¹, brachte die bisher in *Segalien* u. *Kamtsch* gesammelten Insecten in Ordnung und schrieb sodann Briefe an H. *Blumenbach* wegen des *Mammuthknochen*[,] legte die erhaltenen *Mammuthhaare* bey und die Beschreibungen des Saktanges und Röhrentanges nebst mehrern *Exemplaren* an Professor *Mertens* in *Bremen*, welcher mich noch in *Coppenhagen* schriftlich darum bat, legte den vergebene Brief an meinen H. *Vetter Dr. Altenburg* in *Mühlh.* bey und adressirte alles an den Prof. *Goldbach* in *Moscow*. Diesen Brief gab ich noch diesen Abend dem Steuermann *Patapof*, der morgen oder übermorgen von hier nach *Ochotsk* abseegehn wird.

Mittwochs den 25 Septembr 1805 sonnitg und windig 12° *Rr. Thr.* Wärme. Der Wind ist ungünstig zur Ausfahrt, so daß *Patapof* noch nicht einmal aus dem Haven kommen kann, ich arbeitete heute an der Aussicht der Stadt *Nangasaki* für den *Cap. v. K.* gestern Nachmittag zeichnete ich das Portrait des *Aliuten Alexanders*⁶², eines ächten Eingebornen von der *Andreanischen Inselgruppe*, welchen der Steuermann *Patapof* zu uns brachte, dieser ächte *Aliut* war von kleiner und untersezter Statur breitem Gesicht, dicken vorstehenden Lippen großen Unterkiefer dichtem schlichten schwarzem Haare und furchtsamer einfältiger Mine[:]; er war 17 Jahr alt und hatte noch ganz die Sitten, Gewohnheiten und den Geschmack seines Vaterlandes beybehalten, ich wollte ihm etwas zum Genuß geben, er trank aber keinen Brandtwein, keinen Sakki und nichts von Zucker und süßem Geschmack, sondern versicherte daß ihm der Wallfischthran weit beßer schmecke, Tabak nahm er an auch einen alten Sack den ich ihm schenkte[.] Man bedient sich dieses Menschen als Dollmetscher bey den *Aliuten*. er trug einen *Parka* oder Jacke von Papageytaucher häuten und Beinkleider und Socken von dem Halse oder der Gurgel des Seelöwen *Sibutsch*[,] welche mit Riemen befestigt waren. Es befand sich auf demselben Schiffe noch ein anderer *Aliute*, der aber von vermischter Abkunft war[,] wie es auch sogleich sein Gesicht verrieth, der Vater war ein Ruße und die Mutter eine *Aliutin*, dieser war weißer von Farbe und sahe auch übrigens mehr einem *Kamtschadalen* ähnlich, er trug eine *Kammaleika* (einen Kittel von Seelöwendarm, welcher aus lauter schmalen Streifen, wie sie der, der Länge nach aufgeschnittene und ausgespante Darm giebt, sehr sauber zusammengenäht ist, der Zwirn womit sie nähen[,] wird ebenfals aus Därmen und Senen zusammengedreht,) wie ihrer viele auf unserm Schiffe zusammen gebracht und eingehandelt worden sind, nur ich kann nichts dergl. vorzeigen.

⁶⁰ Franz Carl Mertens beschrieb Algen im 3. Band von A. W. Roth's *Catalecta botanica* (1806), später dann oft nur nach den Vorgaben der Zulieferer. Sein Sohn Karl Heinrich (1796-1830) reiste auf *Capt. F.P. Litke's Szeniavin* 1826-9 in den Nordpazifik. Es gibt noch Briefe von Tilesius an Vater und Sohn Mertens.

⁶¹ Der schon pag. 134 erwähnte japanische Bohrkäfer *Cerambus* wird natürlich einem hölzernen Schiff - wie Rost am Auto - bedrohlich, ist daher unerwünscht.

⁶² Sein Porträt wurde im *Krusenstern-Atlas* zusammen mit dem *Kamtschadalen* abgedruckt. Hier handelt es sich um die von Tilesius annotierte Abbildung aus dem *Mühlhäuser Nachlass* (siehe hinten Abb. 6).

Donnerstags den 26. Septembr 1805. trüb und regnerisch besonders vormittags und gegen Abend. Vormittags saß ich an dem Gemälde der Stadt *Nangasaki*,⁶³ Nachmittags machte ich eine kleine *Excursion* am Seestrande[,] fand aber nichts als den *fuscus carnosus und elater* (welcher im frischen Zustande so hart und so voller Federkraft ist, daß er wenn man ihn fallen läßt, wieder etwas von der Erde in die Höhe springt und dem *cilicatus* gleicht) /156./ und außerdem noch eine Menge zerstückelten rosenrothen Schwamm *Spongia ocellata foetida*, den ich abgebildet habe. Gestern Abend in der Dämmerung spazirten 3 große Bären auf der Koschka herum, es ist zu verwundern daß sich diese Bestien so nahe an menschliche Wohnungen wagen, es war kein Gewehr bey der Hand und so wurden sie auch nicht geschossen, ohngeachtet wir sie kaum 200 Schritt weit von uns sahen. Als man sich ihnen unbewaffnet näherte, entliefen sie. Heute besahe ich das neue hölzerne Monument, welches unsere Tischler und Zimmerleute statt des verfallenen breternen Kastens {auf} dem *Cap.* Grabe des *Capt.ne Clerke's* errichten, es besteht in einer Fuß hohen *Pyramide*, auf welcher ein Knopf, welcher die Weltkugel vorstellen soll, nebst einer Fahne von der Gestalt eines Schiffes, die den Wind anzeigt, befestigt ist und an welcher am Fußgestell die alte Kupferplatte mit der Inschrift von *Laperouse* und 2 neue, wovon die eine den *La Croyere*⁶⁴ betreffen soll, angeschlagen werden. Die *Pyramide* steht auf einer stark erhöhten Stufe und in einem großen Raume welcher mit einem Graben zum Ablauf des Waßers umgeben und mit einem hölzernen schwarz angestrichenen Stabgeländer mit einer Eingangsthüre eingefast ist. Dieses Geländer umschließt zugleich den alten Baum, {an} welchem das alte Monument stand, von dem ich bereits im vorigen Jahre zu dem Werke des H. *Capt.v.K.* eine große sorgfältige Abbildung geliefert habe.⁶⁵ Sobald ich mit dem Gemälde der Stadt *Nangasaki* zu Stande gekommen bin und das neue Monument vollendet seyn wird, werde ich auch davon eine Zeichnung entwerfen.

Freytags den 27. Septembr. sonnigt und kühl 9° Rr. Thr. Wärme ich arbeitete den ganzen Vormittag an dem Gemälde der Stadt *Nangasaki*. Heute Abends um 8 Uhr soll am Lande eine Erderschütterung verspürt worden seyn.⁶⁶

Sonnabends den 28 Septembr sonnigt und warm aber windig 10° Rr. Thr. Wärme
Ich versäumte heute viel Zeit mit dem Anstreichen der *Pyramide* und konnte nicht viel an dem G. von *Nangasakki* arbeiten.

Sonntags den 29 Septembr 1805. Heute arbeitete ich den ganzen Tag an dem Gemälde von *Nangasaki* und vollendete es auch. Mein Reissbrett⁶⁷ gebe ich zu der Tafel her, auf welcher das Wappen des *Capt.ne Clerke* soll copirt werden und nehme dagegen ein anderes von Campferholz aus Japan von *Macar Iw. Ratmanof*, welches mir merkwürdiger ist.

⁶³ Vermutlich die Panorama-Ansicht im Krusenstern-Atlas Nr. LIV.

⁶⁴ Louis de l'Isle de la Croyère (1690-1741) war als Astronom und Geodät mit Bering hierher gekommen.

⁶⁵ Siehe den Artikel "Denkmahl des Capitains Clerck ... in Kamtschatka. Aus einem Schreiben aus St. Petersburg, vom 4ten März" mit Auszügen aus Tilesius' ungedrucktem Tagebuch, in: *Politisches Journal nebst Anzeigen von gelehrten und andern Sachen* 1810, 1. Band, 4.St., April 1810, S. 340-343.

⁶⁶ So auch bei Loewenstern unter dem gleichen Datum.

⁶⁷ Das Reißbrett diente als Unterlage für Risse (= Zeichnungen).

Montags den 30. Septembr 1805. Heute vormittags legte ich den Grund zu dem Wappen des *Capt. Clerke*, welches an das Postament der *Pyramide* befestiget wird. sonnigt und warm 10° Rr. Thr. Wärme, windig.

Dienstags den 1 Octobr 1805. eingepackt und Briefe geschrieben, im *Paquet* oder Rolle von folgenden Gemälden an meinen Bruder bey H. C.v. *Krusenstern* eingelegt. 1) *Bonzes* 2. ein *Banjos* mit einem *Portrait* des Bedienten 3) Zählbret u. Theezeug 3 Japonische Landschaften mit Bötten u die Brasilische Festung *Sancta Cruz*.⁶⁸

/157./

Mittewochs den 2 Octobr 1805. ich vollendete heute das Wappen des *C. Klerke* und pakte die *Herbaria von Japan Kamtschatka, Nukahiwah* nebst den Kamtschadalischen Saktangen etc. Muscheln Seesternen, Bären und wilden Schafköpfen, Schwämmen Seeygeln etc. in eine Kiste mit der Aufschrift *Нашуральные щцлєзичя* [Naturalien von Tilesius] auch die *Spirituosa* wurden weggesetzt mit derselben Aufschrift[.]

Heute um 10 Uhr Vormittags entstand Feuerschaden in einem Hause, welcher aber durch unsere Matrosen schnell getilgt wurde durchs behende Abtakeln des Daches, unter dem es eigentlich brannte und durch Wandelbarkeit des Schornsteines ausgekommen war.⁶⁹ Gestern hatte der *Prikaschik Feodor Iwanowitsch Schimlin* ein Abschiedsfrühstück gegeben⁷⁰, wobey ich wegen vieler Geschäfte nicht Theil nehmen konnte, heute gab es der Bruder des *Gouverneurs Dimitri Iwanowitsch Koscheleff*, wobey ich zugegen war. Diesen Abend wurde ohn{weit} der *Pyramide* des *Capt. ne Klerke* und *Astronomen De la Croyere* ein Feuerwerk von einigen *Raqueten* abgebrannt.

An den Schneider des H. *Koschleff* für ein Rok und Hosen zu machen 25 Rub. und 2 Stücken Seidenband a 4 r.d.St. bezahlt.

Hier in *Kamtschatka* hat das Gold nur geringen und die Sachen einen höhern[,] die Arbeit aber den höchsten Werth. – fast wie in *Portugal*, wo auch die Faulheit zu Hause ist.

Heute früh den 3 *Octobr 1805*, versiegelte ich meinen Brief an *Goldbach* in *Moscow*⁷¹[,] der bey H. v. *Krusenstern* eingelegt wird und per Estaffette geht, ich schicke darin die Chineser nebst ihren Waren in *Japan* und die *Rakubos Bonzos* oder Bettelmönche in *Japan*.⁷²

Freytags den 4 Octobr 1805 Man macht heute ernstliche Anstalten zur Abreise

Mittags wurde im Beyseyn des jungen *Koschleffs* seines Bruders Gesundheit unter dem Donner der

⁶⁸ Es ist sicher, dass etliche dieser Bilder von Tilesius zum Japan-Aufenthaltes in den Besitz von Loewenstern gekommen oder die Kopien davon durch Krusenstern später dessen Tagebuch hinzugefügt worden sind (EAA 1414-3-3).

⁶⁹ Die Löschkaktion wird auch von Loewenstern beschrieben.

⁷⁰ Das Abschiedessen von Shemelin und Vichodzov beschreibt auch Loewenstern.

⁷¹ Ob sich Christian Friedrich Goldbachs (1763-1811) brieflicher Nachlass noch in einem Archiv befindet oder beim großen Brand im September 1812 vernichtet wurde? Die abgedruckten Briefe finden sich in der Zeitschrift *Georgia oder der Mensch im Leben und im Staate* vom August 1806.

⁷² Ersteres Bild mit einem pfeiferauchenden chinesischen Martosen findet sich im Moskauer Skizzenbuch b, die Bettelmönche existierten auch von Langsdorffs Hand (bislang in Privatbesitz).

Kanonen getrunken. Der lange *Officier* mit der gutmüthigen und angenehmen *Physiognomie*⁷³ wird mit dem jungen *Koschleff* zum *General* reisen nach *Nischni Kamtsch.* und ihn auf der Reise unter die *Tschukschen* begleiten.

Sonnabends den 5 Octobr 1805. Abfahrt aus dem Peter Pauls Haven. Mittag um 12 Uhr Nachmittags um 3 Uhr saßen wir auf einer Sandbank fest. Das Wetter so trübe und wild, daß es nicht rathsam war heute auszulaufen. Vor dem dicken kalten Nebel konnte man nichts erkennen und der Schnee machte alles auf dem Verdecke feucht und naß. Abends kam die Post vom *General* an. Sie brachte aber keine Briefe von *Petersburg*; sondern *Pricasen*.⁷⁴ Es wurde ohne Unterlaß gearbeitet und unsere Kamtschadalische Soldaten legten mit Hand an, aber es blieb die ganze Nacht durch fest und unbeweglich auf dem Sande stehen, wir waren mit hohem Wasser wieder auf diese Bank gelaufen. Es wurde abgetakelt die Stangen an der Seite des Schiffs als Stützen angeschlagen, denn der starke Winde hatte uns auf die Seite gelegt und drohte uns ganz umzuwerfen.

Sonntags den 6 Octobr 1805 Die sämmtlichen Kosaken aus dem Haven waren angekommen und halfen arbeiten, um uns mit Hülfe der ausgeworfenen Anker von der Sandbank herunter zu ziehen. Wir empfanden wieder einige Stöße und harte Bewegungen und kamen endlich nur mit vieler Mühe Mittags um 1 Uhr davon los. Es war sehr viel (an 30000 [Pf.]) erleichtert worden, die {16} Waßerfäßer waren in die Pumpen ausgeleert worden und es wurde beständig gepumpt um den Raum ganz auszuspülen, und auszuleeren, damit man alsdann aus dem Zunehmen [?] des Waßers abnehmen könnte, ob der Kiel gelitten. Wir zogen uns weit von der Sandbank weg

/158./

Montags den 7 Octobr {sonnig und windig 5° Wärme *Rr:Thr.* Schneegestöber} die gestrige und vorgestrige Anstrengung war so heftig gewesen, daß 6 bis 7 von unsern Leuten unpäßlich waren. Einige Leute wurden heute mit der Barkasse an Land geschickt, um uns wieder mit Waßer zu versorgen[,] andere [?] arbeiteten am Spiel und Anker aus werfen um uns wieder weiter vorzubuxiren, denn in der Nacht waren wir etwas gewichen, der Wind wurde Nachmittags stärker und wir musten von beyde Anker Taue nachlaßen. Nachmittags wurde unser Freund *Koschleff* wieder an Bord geholt um die paar Tage, welche nöthig seyn werden, uns wieder in seegelfertigen Stand zu sezzen, noch mit uns zu verleben, er hat seine Leute nach *Awatscha* vorausgeschickt. Das Ankertau brachte uns heute eine beträchtliche Menge von der *Sertularia dichotoma* *Lin. Ellis T.XII* oder *longissima Pallas Spinosa Esp. 28. Ellis XI.* mit⁷⁵, unter welcher sich die *Spongia ocellata* und die Schlammröhren, oder Schaugehäuse der *Amphitrite Sabella* auch *Cancer pulex amphinomien*, Squillen und Mies muscheln etc. befanden, ich legte davon ein großes Waschbecken voll auf und füllte mit den getrokneten 2 große Schachteln, diese *Sertularia* hält hier viel brüchige stachelige Seerinde *Sertularia eschara* oder *millepora muricata ficabilis* und ist so zerbrechlich wie jene. Sobald sie nur halb trocken ist, zerreibt sie sich schon zu Pulver, zwischen den Fingern. Die Stengel sind schwarz, die Aestchen und Kelche und Zweige weis knieförmig, in den Gelenken schraubenförmig gefaltet etc; Die Polypen sind wie

⁷³ Vielleicht ist damit der bei Loewenstern genannte Froloff gemeint?

⁷⁴ Prikaz (russ.) = höhere Behörde, hier wohl Anordnungen aus Irkutsk.

⁷⁵ John Ellis und Daniel Solander: *The Natural History of many curious and uncommon Zoophytes, collected from various parts of the Globe* (London: Benj. White & Son 1786), S. 3857.

bey der *Spinosa* in *Japan* und *Sachalien*, die ich im kleinen Taschenbuche⁷⁶ abgebildet habe, weis gebl. Die *Polypen* der *Millepora* oder erwähnten *Eschara* aber sind roth und orangenfarb und gros und deutlich.

Dienstags den 8 *Octobr* wurden die Waßerfäßer wieder gefüllt

ich zeichnete nochmals das Portrait unseres Freundes *Dimitri Iwanow. Koschleff*⁷⁷ und durchwachte die ganze Nacht, um an den H. *General Suchtelen*⁷⁸ und *Etatsrath Pallas* zu schreiben, denen ich meine vorige *Situation* unter dem Gesandten *Nicola Petrowitsch* treu, wie sie war, d.i. hart, geschildert hatte. Mit Tagesanbruch gieng *Dimitri Iwanowitsch*[.] der die Briefe mit sich nahm, mit der *Chaloupe* an Land, der *Capt.v.K.* hatte einen Brief an den H *Etatsrath Fuss*⁷⁹, *Secretair* der *Academie* beyzulegen die Güte gehabt, den er bat, im Fall H. *Pallas* nicht zugegen seyn sollte, die Rollen und Briefe bis zu unserer Rückkunft bey sich zu behalten, damit der Inhalt eines freundschaftlichen Briefes nicht andern bekannt und bloße *Skitzen* nicht für vollendete Arbeiten angesehen werden möchten.⁸⁰ Die *Concepte* dieser beyden Briefe liegen noch unter meinen Papieren. Wir lichteten bald darauf die Anker und giengen in See, welche heute ruhig und ohne Wellen war. Nachmittags Windstille[.] Abends hatten wir auch das Land noch nicht aus dem Gesichte verlohren[.] Der ganze Tag war sonnigt und kühl 5° *Rr.Thr*: Wärme.

[Nun beginnt die Weiterreise nach Südchina und Rückkehr nach Europa]

Nachwort

Die Zahl der wissenschaftlichen Arbeiten zu Tilesius ist in der Tat überschaubar. Deshalb erweckt ein Buchtitel (zumal eine Dissertation) Neugier und Hoffnung auf Erkenntniserweiterung- und vertiefung. Nach Durchsicht von

Schendel, Katharina : **Mit Gänsekiel und Tintenfisch** – Wilhelm Gottlieb Tilesius von Tilenau's Japanaufenthalt während der Ersten Russischen Weltumsegelung 1803-1806 als Beispiel für Wissenskonstruktion und Wissensdiffusion im 19. Jahrhundert (iudicium Verlag GmbH München 2015) (ERGA Reihe zur Geschichte Asiens ; Bd. 13)

ist das leider nicht der Fall.

Diese Doktorarbeit ist – laut Diss. S. 25 und Titelaufnahme – im Jahr 2010 abgeschlossen und

⁷⁶ Das so genannte kleine Taschenbuch ist eines der beiden postkartengroßen Skizzenbücher in der Handschriftenabteilung der Russischen Staatsbibliothek in Moskau (fond 178, M 10693a und b).

⁷⁷ Beide Koshelev-Portraits sind heute verschollen.

⁷⁸ Das Briefkonzept befindet sich in der Tilesius-Slg. im Stadtarchiv Mühlhausen : 82/661, Nr. 5.

⁷⁹ Nikolaus Fuss (1755-1826) war ab 1800 Sekretär der AdW ; siehe zu ihm die Dissertation von Rudolf Mumenthaler : *Im Paradies der Gelehrten. Schweizer Wissenschaftler im Zarenreich (1725-1917)*. Zürich : Verlag Hans Rohr 1996, S. 218-227.

⁸⁰ Der russischen Akademie der Wissenschaften wurden diese Texte vorgelegt, gelesen und gedruckt, lt. NL 10, 1 Mai 1805 (mit 26 Zeichnungen).

bedauerlicherweise fünf Jahre später (in unveränderter Form?) in einer akademischen Buchreihe veröffentlicht worden.

Es kann nicht darum gehen, einen Lazarus aufzuerwecken oder ein verkanntes Genie ins rechte Licht zu rücken, sondern man sollte fragen, warum Tilesius schon zu Lebzeiten in Vergessenheit geraten war. Dieser Naturforscher mag als Mitmensch freundlich und hilfsbereit, als musisch begabter Mensch bewundernswert gewesen sein, aber als Fachmann (Mediziner, Meeresbiologe und Historiograph) war er kein Leonardo da Vinci. In Georg Heinrich Langsdorff fand er während und nach der Weltreise einen gewitzten und geschäftstüchtigen Widersacher, der ihm schließlich den Rang ablief, indem er 1812 eine zweibändige Publikation verfasste, worin die Weltumseglung aus naturkundlicher Sicht facettenreich beschrieben wurde. Tilesius hingegen wurde bereits 1817 von Ludwig Oken wegen der unterbliebenen Kommentierung seiner allzu zahlreichen Illustrationen im Krusenstern-Atlas öffentlich gerügt, ohne dass er diesen Vorwurf entkräften konnte. Zugleich muss man bedenken, wie viele umfangreiche Publikationsprojekte Tilesius als (un)reife Früchte seiner Studien und Materialien ins Auge fasste – und dennoch keines davon vollendete!

Man sollte fragen, warum die von Tilesius an Siebold und Ruppell übergebenen hs. Materialien von diesen kompetenten Kennern nicht wie erhofft für Publikationen ausgewertet wurden. Wahrscheinlich waren diese Vorlagen wissenschaftlich unzureichend oder schon nicht mehr auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft.

Aus mehreren Gründen ist die Arbeit von Schendel, summarisch geurteilt, bedenklich – weil nachlässig erstellt und mangelhaft in der Transkription, darüber hinaus oberflächlich und beim Erscheinen schon veraltet. Meine subjektiven “unvorigreiflichen Gravamina” sollen in aller an dieser Stelle gebotenen Kürze nur als knappe Erläuterung der wesentlichen Kritikpunkte vorgelegt werden.

Sie betreffen hauptsächlich die folgenden Punkte :

Hätte man z.B. den kontinuierlichen Konkurrenzkampf – vor allem während der Weltumseglung – als Fokussierlinse verwendet, wären manche Aspekte dieser Arbeit mit mehr Schärfentiefe ausgefallen. Die Herausforderung durch Kollegen und Mitreisende beginnt schon bei der 1796 abrupt abgebrochenen Portugalreise mit dem Grafen Johannes Centurius von Hoffmannsegg. Der ihm nachfolgende Reisebegleiter Heinrich Friedrich Link kritisierte Tilesius' Kommentare in seiner eigenen Publikation *Bemerkungen auf einer Reise durch Frankreich, Spanien, und vorzüglich Portugal* (Kiel, Neue Akadem. Buchhandlung, 1801) und stellte den angeblichen Fischkenner Tilesius bloß. Dieser wunde Punkt mag zu einer lebenslangen Trotzreaktion geführt haben, indem Tilesius

sich durch seine Tintenfischuntersuchungen, durch die Helminthologie sowie Mollusken-, Algen- und Tangbeschreibungen rehabilitieren wollte (so Günther Sterba gesprächsweise). Aber des Mühlhäusers Akribie im Detail kollidierte mit seinen allzu weit gefassten Forschungsthemen: “Qui trop embrasse, mal étirent”. Darüber erfährt man bei Schendel nichts.

Der zweite Gatte von Tilesius' Frau Olympia Clementine von Witzky ist auch so ein Konkurrent, gegen den Tilesius den Kürzeren zog: Pjotr Golovlev wird (Diss. S. 45) von Tilesius natürlich als Rivale zum Handlungsdienstler kleingeredet, obwohl jener inzwischen kaiserlich Russischer Titularrat geworden war. Warnungen Horners vor dieser Ehe und ihrem raschen Ende sind aufschlussreich für ein Charakterbild und sollten ebenso berücksichtigt werden, wie auch die brieflich geäußerte Frustration vom ‘verwitweten’ Vater Tilesius, als Sohn Adolph 1828 Kontakt mit der Mutter und den Halbschwestern aufnahm. Bei der biographischen Darstellung des tilesianischen Lebens unterbleiben eigene Nachforschungen. Zu den misslungenen Wiedereingliederungsversuchen in die deutsche Academia nach 1814 sowie zur prekären finanziellen Situation in den 30er Jahren mit dem sich daraus ergebenden Versuch, wertvolle Manuskripte und Autographen zu verkaufen, ließe sich leicht bislang nicht publiziertes Quellenmaterial erschließen.

Weitere Konkurrenten sind die Vorgänger Kämpfer, Thunberg et al., an deren populären Berichten und fachlich exakten Artikeln sich Tilesius hätte messen lassen müssen, wie er dies in seiner Kritik z.B. an Thunbergs Illustrationen (82/291, pag. 260) selber tat. Der Kampf um die Verfügungsrechte der Illustrationen (mit Rezanov) ist auch ein Kampf um die Deutungshoheit. Der abservierte Maler Kurlandzov hatte einen gekünstelten Akademiestil, im Gegensatz dazu versuchte Tilesius, naturgetreue Wiedergabe seinen künstlerischen Ambitionen unterzuordnen. Das haben die Mitreisenden gelobt. Beim Transfer von den Zeichnungen und Aquarellen auf die Kupferplatten ging davon manches verloren.

Der Bilderaustausch durch Tilesius mit seinen ebenfalls zeichnenden Kollegen Langsdorff, Loewenstern, Romberg, Friderici während und nach der langen Reise, sowie der Transfer seiner Bilder russischer Frauen für Japaner [auch eine Art reziproker Wissensdiffusion], signierter Fächer und anderer Memorabilia verdient Beachtung und kritische Kommentierung. Horner und die anderen Reisegegnossen gelangten in Japan auch nicht an viele Souvenirs, weil dies von japanischer Seite offiziell unterbunden wurde. Zu den Empfängern solcher selten Mitbringsel gehört auch der in Leipzig mit Tilesius befreundete Kupferstecher Amadeus Wenzel Boehm (1769–1822), in dessen Nachruf es einen Hinweis auf später vernichtete Geschenke (japanische und indische Gemälde) des weitgereisten

Freundes gibt. (s.o. Anm. 39)

Eine sorgfältige und kritische Auseinandersetzung mit Vorarbeiten zu Tilesius ist selten erkennbar. Die Bibliographie ist sorglos und lückenhaft recherchiert. Die Systematik der unter Tilesius subsumierten Angaben erschließt sich dem Uneingeweihten nicht sofort. Alle Briefe, die nach der Handschrift notiert und/oder zitiert werden (z.B. Eichhorn, Lichtenstein [bitte unter **L**, nicht unter **Brief**], Meyer etc), hätten besser in ein Sonderverzeichnis eingeordnet werden können, wodurch sie leichter erfasst werden können.

Die Verfasserin liefert überflüssigerweise erneut eine Bibliographie der Publikationen von Tilesius, womit sie dem sachkundigsten Bearbeiter Sterba gleich in doppelter Weise Unrecht tut : Sie verschlimmbessert seine sorgfältige Titelaufnahme und verkrüppelt sogar ihren eigenen bibliographischen Hinweis darauf (Diss. S. 402) mit der rudimentären Angabe : “Sondermann, Frieder und Günther Sterba, in : Tôhoku Gakuin Daigaku Kyôyôgakubu Ronshû” - ohne Titel, Jahr und Seiten anzugeben! In den Fußnoten werden bei Bezugnahme auf Aufsätze fast konsequent die Seitenzahlen unterschlagen (s. zum Beispiel Diss. S. 18 Anmerkung 27). Schendel belegt den gleichen Aufsatz Rammings über japanische Schiffsbrüchige einmal anonym als im Internet scheinbar frei verfügbare digitale Quelle (Diss. S. 395) und dann S. 401 nach der Buchpublikation - ohne Not und Verweis - ganz am Ende.

Fehlerhaft sind auch Angaben über die beiden (nicht 3!) reisenden Mitglieder der Lambert-Familie.

Ein Blick in die Briefe von Tilesius an Thunberg hätte gereicht, um die japanische Vorlage des Umschlagbildes zu eruieren. Somit hätte sich auch der Hinweis auf den Arzt Johan Arnold Stützer als Spender eines original japanischen, illustrierten und mit Gedichten versehenen Fischbuches an den russischen Hof ermitteln lassen (Sondermann 2010), und damit wäre die Quelle der Umschlagillustration benannt. Diese Vorlage stammt von KATSUMA Ryûsui (勝間 竜水, 1697-1773) aus dem Jahr 1762 (s. Sondermann, 2010 und zu Stützer inzwischen ausführlicher Wolfgang Michel 2015).

Die im gleichen Tagebuch sich auf Japan beziehenden nachfolgenden Passagen berücksichtigt Schendel nicht, unvollständig sind die Hinweise auf seine weiteren Ausarbeitungen in Wort und Bild zu diesem Themenkomplex in anderen Papieren.

Eine kritische Kommentierung der Selbstzeugnisse Tilesius' unterbleibt in den meisten Fällen. Offensichtlich hat sie sich nicht einmal die kleine Mühe gemacht, seine Bewerbung 1823 für den Pos-

ten eines Reisebegleiters anhand der von Tilesius falsch referierten Annonce im so genannten “Reichsanzeiger” zu verifizieren. Korrekt ist :

Allgemeiner Anzeiger der Deutschen, Num. 279, Montags, den 13. October 1823, Sp. 3219f.

Oberflächlich ist die Arbeit auch, weil Schendel

a. als Japanologin die kritischen Studien von Kennern des *Kankai Ibun* [環海異聞] ignoriert, wo die Sicht der damals zurückgeführten japanischen Schiffsbrüchigen auf die Welt der Europäer ausgebreitet wird. Beim Beispiel der Episode des Heißluftballons vermisst man den Hinweis auf die Nennung der Artikel von Christoph Höffken, oder den heutigen Namen des nach Tilesius benannten Berges in Aomori (岩木山 Iwaki-San).

Den Kern ihrer Analyse bietet die gegenüber Sondermanns Version erweiterte Transkription des Tagebuchs von Tilesius. Das ist ihr gutes Recht. Auch braucht man ihr die Redundanz der gestückelten Doppelwiedergabe im Text und dann als Block am Ende nicht als Platzverschwendung vorzuhalten. Aber sie suggeriert die Vollständigkeit ihrer Wiedergabe, obwohl sie nicht nur einzelne Wörter, sondern ganze Textpassagen unterschlägt (etwa : TIL S. 75 unten fehlt die 10zeilige lateinische Beschreibung des Fasans), ohne dies kenntlich zu machen (TIL S. 55 / Schendel S. 295) :

Enteneierschalen [= Entenmuscheln besäet] - heute früh [+ rauchen] gesehen

oder (TIL S. 56 / Schendel S. 295) :

heute wieder [= weiter] nicht[s]. - heute noch in Nahsicht [= Rücksicht] der Lage von Nangasaki [= Nankasaki]

oder (TIL S. 75 / Schendel S. 316)

Der andere Fisch war der gros geschuppte Amberfisch mit dem langgestreckten Kopfe *Sciæna subrostrata*. Tab. XIII. 18 Zoll lang 10 Zoll breit (von der Rücken= bis zur Bauchfloße an gerechnet)

[bei Schendel fehlt das Folgende ganz :]

* *Phasianus domesticus* β *ocellatus gibbus rostro longiusculo robusta genis nudis ocer-nosis {rubris} laevigatis pedibus colloque longioribus {robustis} non calcaratis carunculae vestigio in vertice cornuto subtus nullo gulari auribus nudis margaritaceis, alis brevioribus cauda brevissima deaefem [?] vergente remigibus et rectricibus nigris tectricibus abbis nigro ocellatis marginatisque rostrum basi cera carunculata instructum nares recipiente collum dorsum {gibbum} que nigresceus pectore albo tectricibus ocellatis. Plurium generum characteres numidarum et Meleagridum in eo partim reperiuntur: Phasianos magnitudine superat minor tamen Meleagridibus et Numidis Natura*

notas Ornithologorum non respixit in varietatibus obmaticis.

Auffällige oder unsinnige Falschlesungen werden nicht einmal durch Fragezeichen kenntlich gemacht. Kriterien für die nur teilweise standardisierte Transkription werden nicht genannt!

Pars pro toto : häufige Fehllesungen sind *Mittewochs* - Monatsnamen abgekürzt im Genitiv (*Octobr.*) - *sonnig* ist im Tagebuch meist *sonnigt* geschrieben - nicht vorhandene Jahreszahlen werden bei Schendel einfach eingefügt - Konsonantenverdopplungsstriche sind oft vernachlässigt - die Interpunktion ist geändert - Skizzen und Texteingfügungen werden nicht gekennzeichnet - der Wechsel von linker auf die rechte Blattseite ist nicht immer markiert [z.B. S. 69].

b. Das in Europa damals verbreitete Bild Japans ist durch die monumentale Arbeit *Japan in Europa* (München : iudicum 1990) von Peter Kapitza, die Beschreibung und Anwendung medizinischer Techniken bei japanischen Ärzten durch Wolfgang Michel vielfach aufgearbeitet worden.

Auf welchen historischen Quellen zum angedrohten Selbstmord von scheidungswilligen Personen mit neuen Partnern fußt Tilesius' Bemerkung (S. (S. 47)? Offenbar liegt hier ein Hinweis auf den Doppelselbstmord im japanischen Liebesdrama 心中天網島 "Shinjû Ten no Amijima" vor, das der berühmte Dramatiker Monzaemon CHIKAMATSU (1653-1725) im Jahr 1720 verfasst hatte.

c. Die gedruckten Japanberichte der mitreisenden Kollegen auf der "Nadeshda" werden zumeist auf die Kommentare Loewensterns beschränkt. Ein mir unverständliches Desiderat bleibt die Auswertung von Dr. Carl von Espenbergs Berichten, der als offizieller Schiffsarzt engagiert worden war, in den Zeitschriften von Storch's und A.v.Kotzebue's. Aufmerksamkeit verdient hätten die als Tagebuchaufzeichnungen seiner Söhne getarnten fiktiven "Briefe aus Japan" von A.v.Kotzebue mit all den Klischeevorstellungen von diesem kaum bekannten Land - besonders was das Liebesleben der Japaner betrifft (*Der Freimüthige* 1806 Nro 63, 65-67 und Nro. 124). Gerade in diesem Zusammenhang ist das geschickte Spiel August von Kotzebues mit den gängigen Klischees über Japan aufschlussreich, dessen sensationslüsterne Persiflage damals sicher ein breiteres Lesepublikum als der Bericht von Tilesius in der kurzlebigen *Georgia* fand.

Die nach der Rückkehr aus Nagasaki 1805 in Kamtschatka angetroffenen neuen schiffsbrüchigen Japaner werden bei Schendel vollständig ignoriert, obwohl sie im Tagebuch (und ausführlicher bei

Krusenstern) kommentiert sind.

Wenn in der Dissertation vom Panorama als neuem Medium die Rede ist, kann man auch auf die von Hermann von Friderici verwendete “Camera obscura” und ihre rasche, objektivierende Abbildungsmöglichkeit näher zu sprechen kommen. Dadurch wird der technisch besser ausgerüstete Laie Friderici gleichfalls zum Konkurrenten. Aufschlussreich in dieser Hinsicht ist z.B. der Kommentar in Loewensterns Tagebuch (EAA 14141-3-3, pag 110v) :

23./4. [Juli 1804] (h) Feyerten wir den Kamtschadalischen Sonntag, matt genug. Friderici, macht so viel Wesens. und thut so Rahr mit sein Kammera Obscura, das[s] Horner, der ein Objectiv Glas hat, es her giebt, und wir uns eine Kammera obscura selbst fabricieren wollen. Das Glas hat freilich eine sehr große Brennweite, zeigt dadurch aber auch deutlicher, wird schon gehen. Wegen Tillesius brauchen wir es beßonders.

Im Tillesius-Tagebuch sowie in den beiden jetzt in der Russischen Staatsbibliothek (Moskau) befindlichen “Taschenbüchern”, d.h. postkartengroßen Skizzenbüchern, hätten sich weitere Möglichkeiten der Auseinandersetzung Tillesius’ mit japanischen Wörtern und der Dokumentation von Realia finden und systematisieren lassen. Es ging ihm bei Menschen & Maschinen, bei Flora & Fauna natürlich auch um die lokale Nomenklatur, was er dann entsprechend schriftlich fixierte.

Was registriert Tillesius als wissenswert vor Ort (aus der Isolationsnot eine Tugend machend)? Er war ein Augenmensch, also graphisch orientiert, und wusste um die mangelnde Kommunikation mit den Einheimischen wegen der Sprachbarriere. Das sekundäre Vorwissen (Kämpfer, Thunberg) wird also vor Ort kaum korrigiert oder ergänzt, auch was Informationen zur sozialen Struktur und Kultur betrifft. Die hinderliche Konkurrenz zwischen Schiff=Nadeshda vs. Land=Umegasaki lag z.T. auch an ihm selbst. Ma fragt sich, wie Tillesius als Arzt die Kenntnisse der japanischen Kollegen, z.B. bei der Behandlung des kranken Heimkehrers “Madsura” beurteilte. Die Hautkrankheiten der Ainu jedenfalls registrierte er gleichsam im Durchflug.

Im Mühlhäuser Nachlass von Tillesius gibt es einen japanischen Text religiösen Inhalts, der durch seine Verwendung einer der portugiesischen Aussprache angeglichenen Schreibweise auffällig ist. Schendel vermutet (Diss. S. 173), dass Tillesius den Text in Portugal erhalten habe. Dann müsste man bereits 1796 sein Interesse an Japan voraussetzen. Wahrscheinlicher erscheint mir, dass diese

Ms.-Aneignung in St. Petersburg nach 1806 vorstatten ging, wo er nolens-volens mit dem Sprachforscher Julius Heinrich Klaproth in Kontakt stand.

d. Besonders bedauerlich ist die unterbliebene Suche nach informativeren brieflichen Quellen. Die Liste der ausgewerteten Briefe von/an Tilesius (allein auf Basis der Datenbank KALLIOPE?) ist zu stark eingeschränkt. Leider gibt es keine genauen Hinweise zu Schendels Selektionskriterien. Die Verfasserin beraubt sich der Erkenntniserweiterung, wenn sie z.B. die Briefe von Tilesius an die Gelehrten Agarth, Martius, Barton Smith, Schreibers in Wien (1827) et al. in deutschen und ausländischen Archiven ignoriert. Hätte Schendel sich auf die Suche nach solchen unpublizierten Korrespondenzen gemacht, wäre sie schnell z.B. auf die umfangreichen Briefe von Tilesius an den befreundeten Historiker Johann Philipp Krug in St. Petersburg und auf den Briefwechsel zwischen Horner und Krusenstern gestoßen. Beides sind kaum ausgeschöpfte Fundgruben für Nachrichten vom und über den Naturforscher.

Resultat :

Als Dissertation einer Japanologin zu einer sehr speziellen Japan-Rezeption enttäuscht diese Arbeit nicht nur wegen fehlender Auswertung japanischer Quellen und kritischer neuer Literatur dazu. Sie hat leider auch wichtige deutsche zeitgenössische Quellen (zumal von Tilesius selber) links liegen lassen.

Eine solche Arbeit - aus welchen Gründen auch immer - "durchzuwinken" ist Sache des Doktorvaters und vielleicht menschlich verständlich, denn die Pflichtexemplare finden keine weite Verbreitung. Aber ein mit solchen Schwächen behaftetes Werk ohne Aktualisierung und Korrekturen zu publizieren, ist meines Erachtens ein unverantwortliches Ärgernis.

Den hier nur in Kommission tätigen Verlag trifft dabei keine Schuld, weil nur die Herausgeber der ERGA-Reihe über diese Publikation zu entscheiden hatten. Der Tilesius-Forschung wurde damit ein Bärendienst erwiesen.

Meine seit 2010 wiederholten Versuche, mit der Verfasserin direkt oder indirekt über ihren Doktorvater und die japanische Lektorin ihrer Universität Erfurt in Kontakt zu treten, schlugen fehl.

Abbildungen

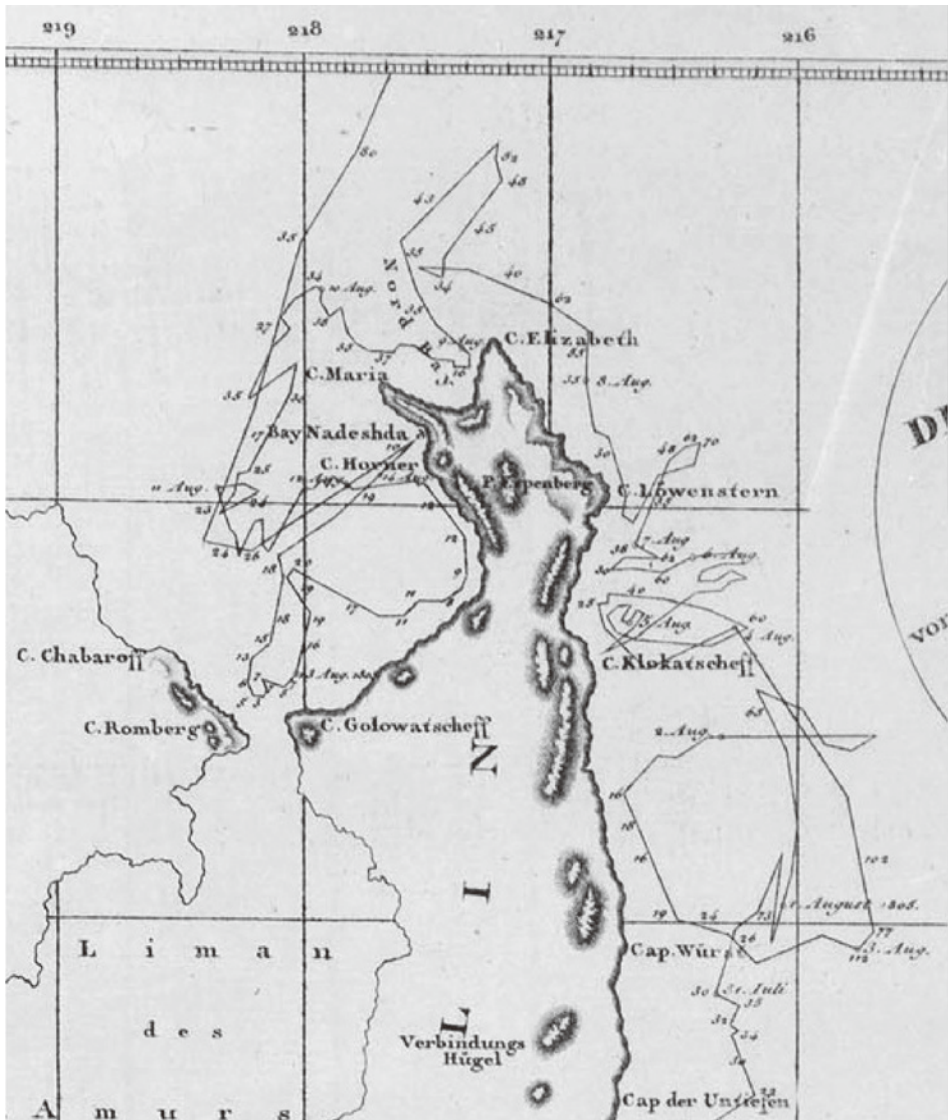


Abb. 1 Karte der Nordspitze von Sachalin (Ausschnitt aus KRUS Atlas Tab. LXXIII)

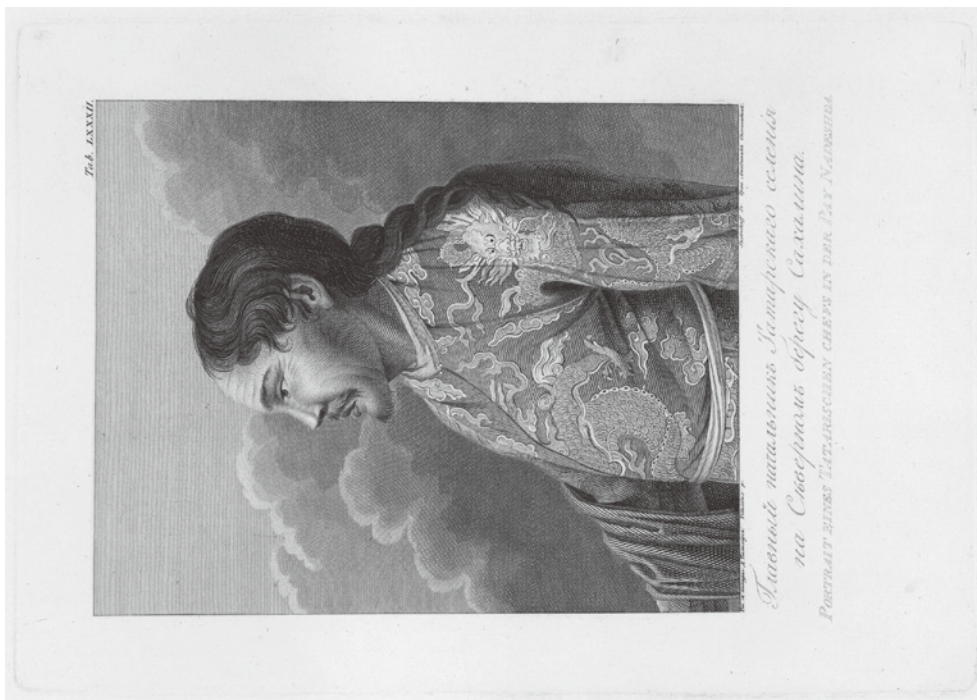


Abb. 2b Tatarenchef von Nordsachalin (KRUS Atlas Tab. LXXXII)



Abb. 2a "Nationalphysiognomien der chinesischen Tataren auf Sachalin" (KRUS Atlas Tab. LXXXIII)

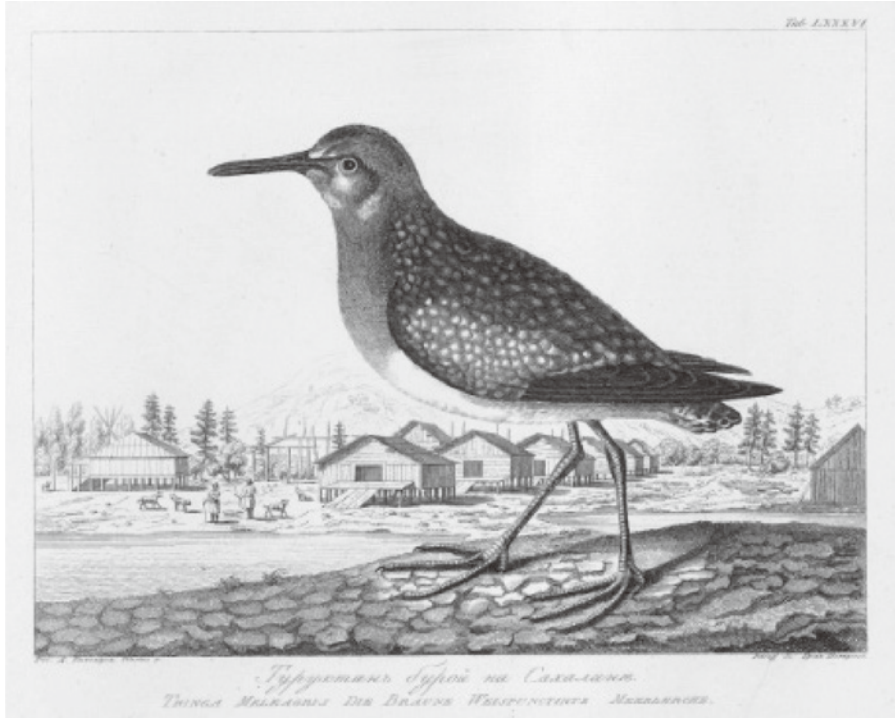


Abb. 3 Meerlerche vor Tatarendorf am 9. VIII. 1805 (KRUS Atlas Tab. LXXXVI)

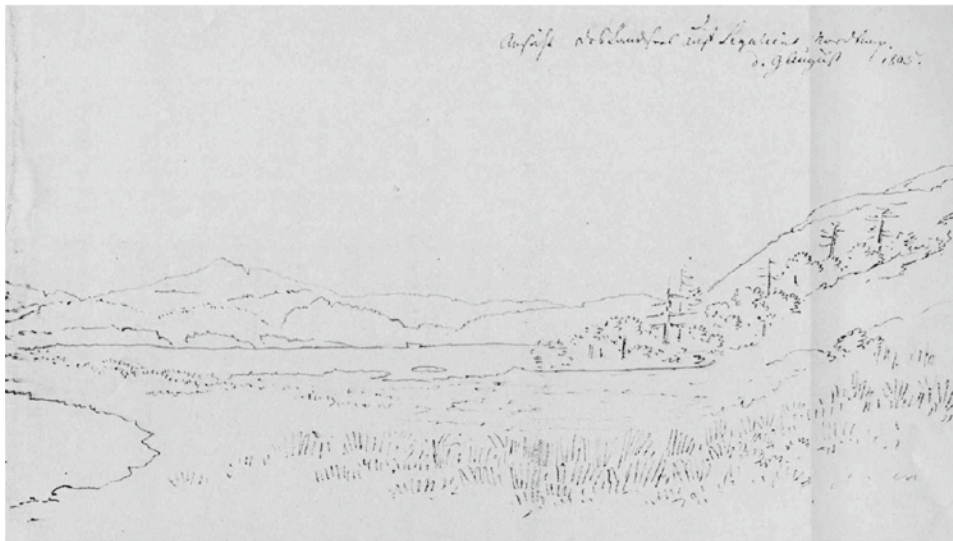
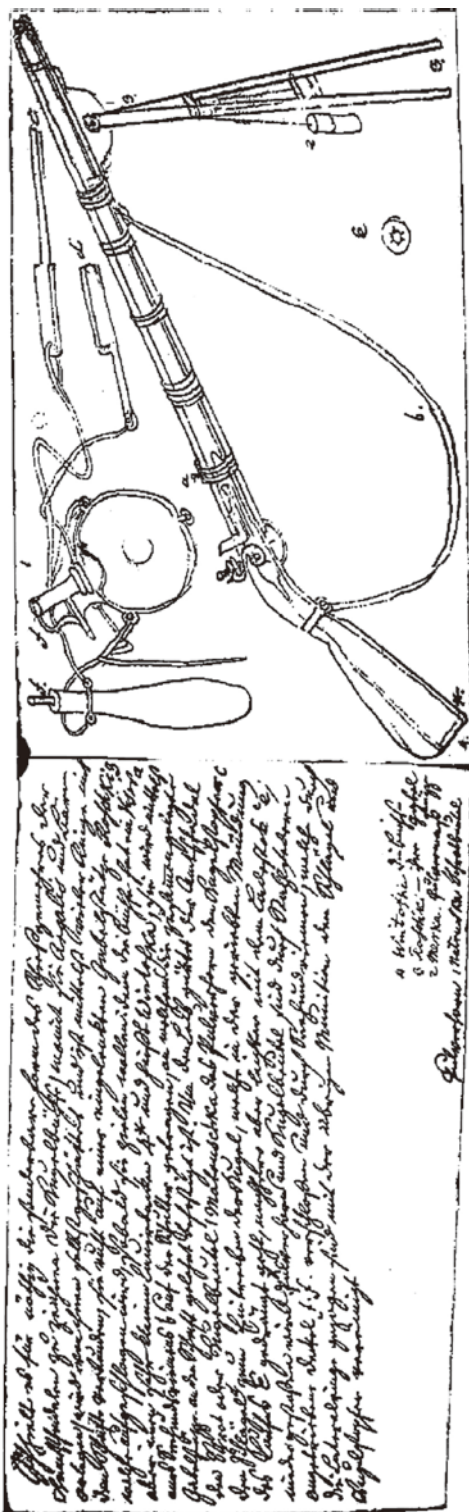


Abb. 4 “Ansicht des Landsees auf Segaliens Nordkap d. 9 August 1805.” (nach: Stadtarchiv Mühlhausen 82/661 [?])



6. Kammerschaden...
 a Bittische in Koffel
 e Kugel für 14 L
 f...

Abb. 5 Gewehr der Kamtschadalen mit Beschreibung des Zubehörs (Moskau, Russ. Staatsbibl., Ms.-Abt. Fond 178, M 10693a).

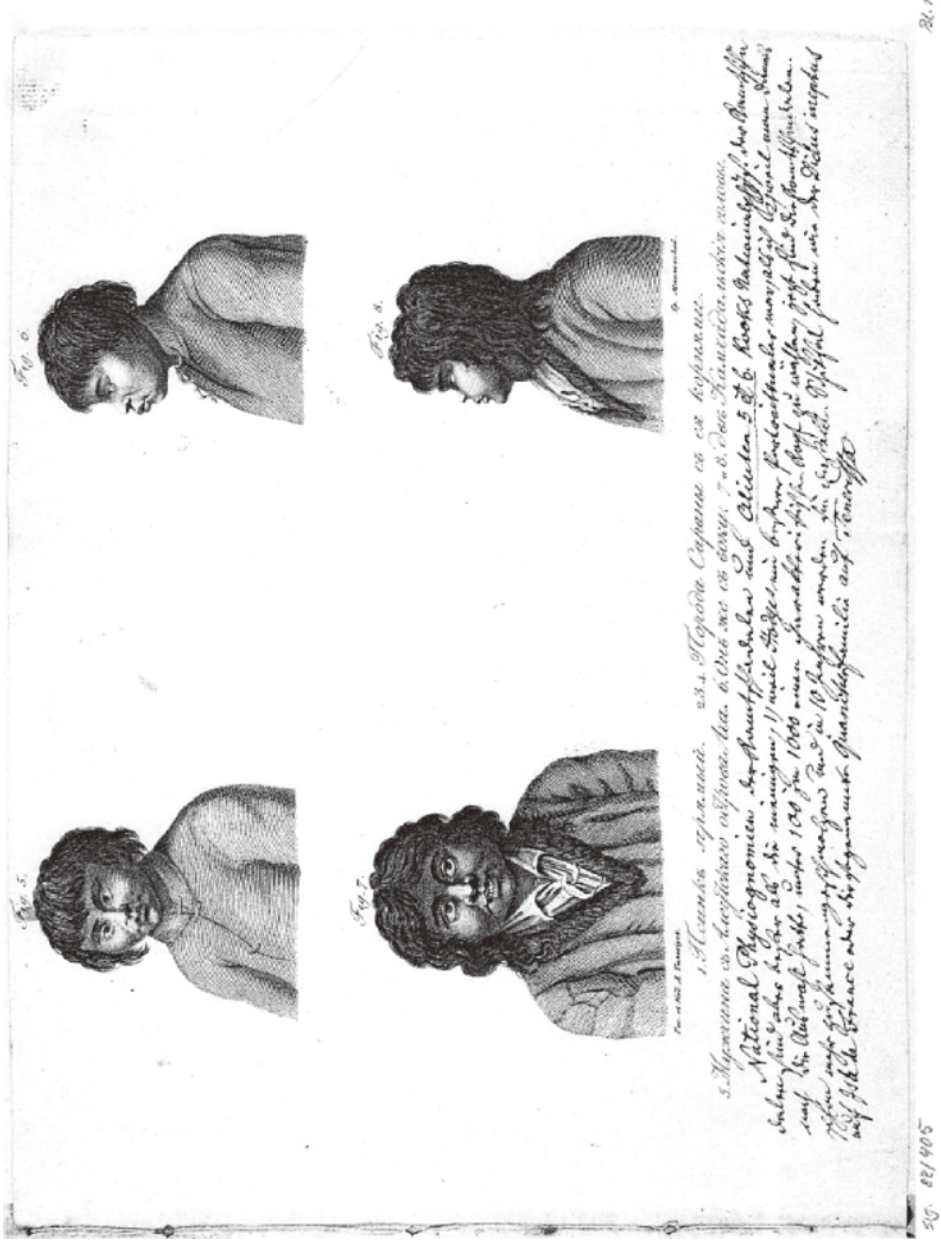


Abb. 6 Kamtschadale und Aläute (Stadarchiv Mühlhausen, 82/405 Bl.1).



Abb. 7 *Nadeshda* in der Awatschabucht, nach einer Vorlage von Horner (Berlin, Charlottenburger Schloss, SPSP, GK I 4144)